Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 25. August 1938 | Nr. 192

Die ungarischen Gäste in Deutschlands Welthafen

Stolzer Tag für Hamburg

Gruß an den Reichsverweser und den Führer — Jubelstürme im Hafen — Reichsstatthalter Kaufmann begrüßt die hohen Gäste

Hamburg, 24. August. Kurz nach 8.30 Uhr traf Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann am Hafen ein. Mit ihm erschienen u. a. Bürgermeister Krogmann, der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest, SS-Gruppenführer Pruetzmann, der Stadtkommandant Generalleutnant von Heineccius, der ungarische Generalkonsul in Hamburg, Foß.

Der Reichsstatthalter begab sich zum Aviso „Grille", um sich beim Führer zu melden und ihn in Hamburg willkommen zu heißen.

Als der Führer auf Deck erschien, schwollen die Heilrufe der Massen zum Orkan an, der unvermindert anhielt, als sich der Führer mit seiner Begleitung und Reichsstatthalter Kaufmann von der „Grille" an Bord der „Patria" begaben. Auf dem Deck der „Patria" war inzwischen Reichsverweser Admiral v. Horthy mit seiner Gemahlin erschienen. Nicht endenwollende Kundgebungen der Verehrung brandeten auf. Bei der Begrüßung überreichte der Reichsstatthalter Frau von Horthy einen prächtigen Blumenstrauß.

Der Reichsverweser und der Führer begaben sich sodann von der „Patria" auf die Staatsjacht „Hamburg", um eine ausgedehnte Rundfahrt durch den Hafen anzutreten. In gleichem Augenblick stiegen auf dem Mast der Jacht die Standarten des Reichsverwesers und des Führers hoch. In der Begleitung der beiden Staatsoberhäupter befanden sich von ungarischer Seite Ministerpräsident von Imredy, Außenminister von Kanya, Honvedminister von Ratz, der Chef der Kabinettskanzlei des Reichsverwesers Dr. von Uray, der Chef der Militärkanzlei des Reichsverwesers Feldmarschalleutnant von Janya, von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler und weitere Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Kommandierende General der Luftwaffe, General der Flieger Zander.

Rundfahrt durch den Hafen

Die Hafenrundfahrt führte zunächst elbabwärts bis zum Segelschiffhafen nach Finkenwärder und abschließend zu den Werftanlagen von Blohm und Voß, wo eine eingehende Besichtigung stattfand.

Beim Betreten des Werftgeländes wurden die hohen Gäste von den Gebrüdern Blohm und Betriebsobmann Pauly herzlich willkommen geheißen. Männer der Werkscharen der Werft haben Aufstellung als Ehrenformation genommen. Mit großer Anteilnahme und lebhafter Anerkennung für den hohen Stand deutscher Schiffbaukunst besichtigte Admiral von Horthy die Einrichtungen der Werft und die auf ihren Helgen emporwachsenden Neubauten.

Die Gattin des Reichsverwesers hat sich inzwischen von Bord der „Patria" an Land begeben, um, von der Hamburger Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen empfangen, eine Besichtigungsfahrt durch die Hansestadt anzutreten. In ihrer Begleitung befanden sich von Hamburger Seite Staatssekretär Ahrens, von ungarischer Seite Legationsrat von Ghyczy und der Flügeladjutant des Reichsverwesers Oberstleutnant von Gerloczy.

Polen würdigt Horthys Deutschland-Besuch

Warschau, 24. August. Den Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy stellen die meisten Blätter der polnischen Hauptstadt in den Vordergrund ihrer politischen Berichterstattung. Der Verlauf der Festlichkeiten wird in allen seinen Einzelheiten geschildert, wobei die Blätter vor allem unterstreichen, daß den ungarischen Gästen die Stärke der deutschen Wehrmacht und der Partei vorgeführt werde.

„Kurier Warszawski" weist darauf hin, daß der Besuch des ungarischen Reichsverwesers das politische Leben in Deutschland fast gänzlich beherrsche. Der Name des neuen deutschen Panzerschiffes — so heißt es — knüpft an den ruhmreichen Teil der Vergangenheit Oesterreichs an.

Der konservative „Czas" widmet dem ungarischen Besuch in Deutschland seinen Leitartikel, in dem die geschichtliche Entwicklung der Beziehungen beider Länder gewürdigt wird. Aufschlußreich — so sagt man — werde der gefühlsmäßige Inhalt des Besuches sein, der sich zwar nicht in künftigen Staatsakten erweisen, aber voraussichtlich einen entscheidenden Einfluß auf die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern ausüben werde.

Besuch auf der Insel Helgoland

Besichtigung der Hafenanlagen und der Befestigungen

Kiel, 23. August. Nach Beendigung der Nachtübung der Flotte in der Kieler Bucht trat der Aviso „Grille" die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an. Kurz nach Mitternacht wurde die Holtenauer Schleuse passiert, und am Dienstag morgen gegen 9 Uhr erreichte der Aviso Brunsbüttel-Schleuse.

Auf dem letzten Teil der Fahrt hatten sich schon von den frühen Morgenstunden an längs des Kanals viele Tausende eingefunden, die begeistert das Schiff grüßten, das mit den Standarten des Reichsverwesers und des Führers geschmückt war. An den Kundgebungen beteiligte sich auch die Besatzung eines italienischen Frachtdampfers, die mit lauten Eja-Eja-Allala-Rufen den Führer und den Reichsverweser feierte.

Der Aviso „Grille" machte sodann neben dem Hapag-Dampfer „Patria" fest, auf dem sich zahlreiche hohe ungarische Gäste und eine große Zahl führender deutscher Persönlichkeiten mit ihren Damen befanden. Unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung stiegen der Reichsverweser Admiral von Horthy und der Führer mit ihrer Begleitung vom Aviso „Grille" auf die „Patria" über. Das Schiffsorchester der „Patria" spielte zu Ehren des hohen Gastes die ungarische Nationalhymne.

Um 14.30 Uhr trafen die Gäste auf der festlich geschmückten Anlegebrücke Helgolands ein.. Zum Empfang hatten sich der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Fanger, und die Spitzen der Behörden der Insel eingefunden.

Die gesamte Bevölkerung und die Gäste der Insel sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten den beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang. Nachdem sich die beiden Staatsoberhäupter in das Goldene Buch der Insel eingetragen hatten, besichtigten sie die Hafenanlagen, die Befestigungen und die Unterkünfte, während Frau von Horthy zunächst Tanzvorführungen der Trachtengruppen beiwohnte und dann dem berühmten Aquarium der Insel einen Besuch abstattete.

Nach der Eintragung ins Goldene Buch begaben sich der Führer und sein hoher Gast mit ihrer Begleitung zum Bahnhof Unterland, um mit dem Aufzug ins Oberland zu fahren. Weit schweift hier der Blick über die grünblauen Wasser der deutschen Bucht.

Nach einem Vortrag über die baulichen Anlagen besichtigten die Führer der beiden befreundeten Nationen die Befestigungen und Unterkünfte auf der Nordspitze der Insel, um von dort aus zum Anlegeplatz zurückzukehren.

Bei der Abfahrt des Führers und seiner hohen Gäste bereiten die Bevölkerung und die Kurgäste der herrlichen Insel den hohen Gästen stürmische Abschiedskundgebungen der Verehrung und der Dankbarkeit.

Ein Abkommen in Veldes

Ungarns militärische Gleichberechtigung von der Kleinen Entente anerkannt

Zusammenarbeit mit Genf „in den Grenzen der Möglichkeiten" Verzicht auf jede Gewaltanwendung

Veldes, 24. August. Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente wurde am Dienstag mittag ein umfangreiches Communiqué von Ministerpräsident Stojadinowitsch bekanntgegeben. Einleitend wird darin erklärt, daß die Staaten der Kleinen Entente weiterhin eine Politik des Friedens betreiben wollten. Ausdrücklich wird das Saloniki-Abkommen zwischen Bulgarien und dem Balkanbund als wertvoller Beitrag zum Frieden begrüßt.

Im zweiten und wichtigsten Punkt des Communiqués heißt es dann über Ungarn:

„Der Ständige Rat hat mit Befriedigung festgestellt, daß die seit einem Jahr dauernden Verhandlungen mit Ungarn zu gewissen Abmachungen geführt haben, die den gegenseitigen Verzicht auf jede Gewaltanwendung zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente sowie die Zuerkennung der Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet an Ungarn seitens der drei Staaten bringt.

Da gewisse andere Fragen im Verlaufe der Besprechungen, die den Boden für die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente vorbereiten sollen, noch nicht gelöst werden konnten, konnten die Abmachungen noch nicht veröffentlicht werden. Die Staaten der Kleinen Entente und Ungarn sind deshalb übereingekommen, daß gleichzeitig in Veldes vom Ständigen Rat der Kleinen Entente und in Budapest von der ungarischen Regierung ein gleichlautendes Communiqué veröffentlicht werden soll, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen berichtet.

Der Ständige Rat gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dank dem Geiste gegenseitigen Verstehens, der nicht nur die Interessen des eigenen Landes, sondern auch die des gesamten Donauraumes berücksichtigt, eine vollständige Uebereinstimmung nicht ausbleiben wird."

Der dritte Punkt des Communiqués enhält eine **Kritik der Genfer Liga**, die die ihr von seinen Schöpfern gestellten Aufgaben heute nicht ganz erfüllen könne. Trotzdem würden die drei Staaten der Kleinen Entente „in den Grenzen der bestehenden Möglichkeiten" weiter mit Genf zusammenarbeiten. Es wird dabei erwähnt, daß Jugoslawien in der nächsten Periode die Kleine Entente in Genf vertreten werde.

In Punkt 4 wird zur Donaufrage ausgeführt, daß sich demnächst die Sachverständigen der drei Länder in Belgrad treffen würden, um das Problem in allen Einzelheiten durchzusprechen und so eine Lösung zu finden, die eine Zusammenarbeit mit allen interessierten Staaten erlaube.

Im sechsten Punkt schließlich wird eine Steigerung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente begrüßt. Die nächste Sitzung des Ständigen Rates der Kleinen Entente soll im September in Genf stattfinden.

Weitere Vereinbarungen in Vorbereitung

Budapest, 24. August. In Veldes und in Budapest wurde am Dienstagabend das bereits angekündigte gleichlautende Communiqué, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage

stehenden Verhandlungen berichtet, veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

Zwischen Ungarn einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei andererseits waren seit dem Vorjahre Verhandlungen im Gange, da der gemeinschaftliche Wunsch bestand, jene Faktoren aus dem Wege zu räumen, die die Entwicklung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und den vorerwähnten drei Staaten zu stören geeignet waren. Diese Verhandlungen haben nun zu vorläufigen Vereinbarungen geführt.

Diese Vereinbarungen enthalten die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns von seiten der drei oben erwähnten Staaten, sowie den Verzicht auf die Anwendung jeglicher Waffengewalt zwischen Ungarn und den drei in Frage stehenden Staaten.

Im Laufe der den nunmehr unter Dach gebrachten Vereinbarungen vorangegangenen Besprechungen bildeten sämtliche übrigen Fragen, deren Lösung das Verhältnis der Donaustaaten künftig beeinflussen könnte, ebenfalls Gegenstand eingehender und wohlwollender Erwägungen. Die auf das Verhältnis der oben erwähnten Staaten in diesen Fragen bezüglichen Erklärungen sind vorbereitet worden, konnten jedoch bisher noch nicht in endgültige Form gefaßt werden. Es steht zu hoffen, daß, sobald die vorhandenen Schwierigkeiten überbrückt sein werden, die auf diese Fragen bezüglichen Verhandlungen einen günstigen Abschluß finden werden. Die zustande gekommenen Vereinbarungen sowie die in Rede stehenden Erklärungen werden gleichzeitig veröffentlicht werden.

Die Presse zum Abkommen von Veldes

Paris, 24. August. Der Budapester Berichterstatter des „Figaro" schreibt, die Nachricht von dem Abkommen von Veldes habe in der ungarischen Hauptstadt allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Der Außenpolitiker des sozialdemokratischen „Populaire" hält es für beunruhigend, daß man in Berlin mit den Ergebnissen von Veldes zufrieden sei. Der Berliner Berichterstatter des „Jour" schreibt u. a., das gesamte Verdienst für die in Veldes zugunsten Ungarn getroffene Entscheidung führe man auf die Bemühungen Jugoslawiens gegenüber dem tschechoslowakischen Widerstand zurück.

London, 24. August. Die auf der Konferenz der Kleinen Entente zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente getroffenen vorläufigen Abmachungen bilden das Hauptthema der Londoner Mittwoch-Morgenpresse. Bisher liegen nur wenige Kommentare vor. Dagegen ergehen sich die Berichte der Blätter in allerlei zum Teil recht einfältigen Spekulationen. Im allgemeinen zeigen sich die Zeitungen befriedigt.

Gespannte Lage in Frankreich

Hin und Her um die 40-Stunden-Woche

Daladier will fest bleiben — Marxistische Angriffe — Die Kommunisten hetzen

Paris, 24. August. Das umgebildete Kabinett Daladier tritt am Mittwoch oder Donnerstag zu einem Kabinettsrat zusammen, dem am nächsten Dienstag ein Ministerrat folgen wird. Im Verlauf dieser Ministerbesprechungen sollen die Maßnahmen geprüft werden, die geeignet erscheinen, die Erzeugung zu fördern. **Daladier ist keineswegs gewillt, sich durch die Proteste der Gewerkschaften und der Linkskreise abschrecken zu lassen, zumal zwischen den von ihm geforderten Maßnahmen und der Auslegung, die man ihnen in Gewerkschafts- und anderen Linkskreisen gibt, ein gewolltes oder ungewolltes Mißverständnis besteht.** In diesen Kreisen will man den Eindruck erwecken, als ob es sich bei den Plänen des Ministerpräsidenten um eine wahre Revolution auf sozialem Gebiet handelt, und man versucht auf diese Weise Beunruhigung zu stiften.

Als Folge der etwas plötzlichen und völlig unerwarteten Regierungskrise beginnen die Parteien der parlamentarischen Mehrheit nur langsam ihre Vorstände oder ihren Verwaltungsrat einzuberufen. Die augenblickliche Ferienzeit hat überhaupt die in Frankreich sonst allgemein übliche Reaktion auf eine Krise in parlamentarischen und politischen Kreisen langsamer als gewöhnlich folgen lassen. So ist der Vollzugsausschuß der Radikalen Partei erst für Mittwoch nachmittag einberufen worden. Das Politbüro der Kommunistischen Partei wird Donnerstag zusammentreten, um, wie es in der Pressemitteilung heißt, **„die Lage angesichts der Drohungen des Ministerpräsidenten gegen die Vierzigstundenwoche zu prüfen und alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um durch die Einheit der Volksmassen die Achtung vor dem legalen Willen des Volkes zu gewährleisten".** Die Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei werden an dieser Sitzung ebenfalls teilnehmen. In Paris und in den umliegenden Departements haben die kommunistischen Parteisekretäre die sozialdemokratischen Funktionäre zu Mittwoch abend zu einer gemeinsamen Prüfung der Lage aufgefordert.

Die schwierigste Aussprache dürfte der sozialistisch-republikanischen Union vorbehalten sein, die ebenfalls für den Mittwoch nachmittag ihren Vorstand einberufen hat. Innerhalb dieser Gruppe, die sich aus drei von den Sozialdemokraten abgesplitterten kleinen Parteien zusammensetzt, machen sich seit einiger Zeit zwei Strömungen bemerkbar, die eine zugunsten der Radikalen, die andere mehr zugunsten der Zweiten Internationale. Immerhin glaubt man aber in politischen Kreisen, daß eine Spaltung innerhalb dieser parlamentarischen Gruppe, der sowohl die beiden ausgeschiedenen als auch die beiden neu eingetretenen Minister des Kabinetts Daladier angehören, auf der morgigen Sitzung nicht zu erwarten sein wird.

Léon Blum unterstützt die Kommunisten

Wie verlautet, hat sich der sozialdemokratische Parteiführer Blum dem Wunsche des kommunistischen Abgeordneten und Vizepräsidenten der Kammer, Duclos, nach sofortiger Einberufung des Linksausschusses der Kammer angeschlossen. Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag vormittag seinerseits den Vorsitzenden der Radikal-Sozialen Kammergruppe empfangen und mit ihm die parlamentarische Lage besprochen. Der Vorsitzende der radikalen Kammergruppe hat sich bei dieser Besprechung nicht gegen eine Einberufung des Linksausschusses der Kammer für Freitag nachmittag ausgesprochen. Vor dieser Sitzung der parlamentarischen Mehrheitsparteien werden jedoch die einzelnen politischen Gruppen zunächst ihre Stellungnahmen festlegen.

Kommunistische Hetzer in den Pariser Gewerkschaften

In unterrichteten Kreisen neigt man in den späten Abendstunden des Dienstags zu der Ansicht, daß Ministerpräsident Daladier die von ihm geplanten **sozialpolitischen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Vierzigstundenwoche auf dem Verordnungswege durch den Ministerrat annehmen lassen werde,** ohne auf den legislativen Weg zurückzugreifen, der die Einberufung des Parlaments für eine außerordentliche Sitzung erforderlich machen würde. In politischen wie in Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, daß eine Einberufung der Kammern nicht notwendig sei.

Dienstag abend hielt der Verband der Pariser Gewerkschaften eine **Protestversammlung gegen die vom Ministerpräsidenten Daladier geplanten Maßnahmen ab,** in deren Verlauf sich mehrere Redner mit scharfen Worten gegen das Regierungsoberhaupt wandten. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß Daladier bei den Legislativwahlen 1936 mit einem Volksfrontprogramm gewählt worden sei, das er heute verrate. Einer der aus dem kommunistischen Lager kommenden Führer der CGT-Gewerkschaften erklärte, die augenblickliche Lage lasse „äußerst gefährliche soziale Schwierigkeiten" voraussehen. Die CGT-Gewerkschaft sei entschlossen, mit allen Mitteln den Angriffen der Oligarchien und den Herausforderungen des Ministerpräsidenten Widerstand zu leisten. **In einer Entschließung wurde dann die Haltung Daladiers verurteilt, weil sie in förmlichem Widerspruch mit den Sozialgesetzen stehe.** Nach dem Hinweis darauf, daß die Pariser Gewerkschaften die Haltung der im Marseiller Hafen Streikenden gutheißen, endet die Entschließung mit dem Aufruf zur Teilnahme an einer Massenversammlung am 26. August.

Die Volksfront verweigert Daladier die Gefolgschaft

In der Pariser Morgenpresse ist die Tatsache der Regierungsumbildung selbst jetzt gegenüber den entstehenden sozialpolitischen Schwierigkeiten völlig in den Hintergrund getreten. Während die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Blätter von der royalistischen „Action Française" über die nationalistischen Zeitungen bis zu den radikalsozialen Blättern den Ministerpräsidenten zu seinem entschlossenen Vorgehen einstimmig beglückwünscht, wird die **Opposition in der marxistischen Presse immer heftiger und herausfordernder.** Besonders die Sozialdemokraten zeigen sich wieder einmal päpstlicher als der Papst und fordern die Volksfront auf, Daladier die Gefolgschaft zu verweigern. Der sozialdemokratische „Populaire" schreibt am Mittwoch, die Verteidigung der Sozialgesetzgebung organisiere sich. Der ehemalige Staatsminister Paul Fauvre erklärte in einem Leitaufsatz, Daladier habe eine politische und soziale Lage geschaffen, die sich die Sozialdemokraten zu unterschreiben weigerten. **Nur die Volksfrontpolitik sei in Frankreich möglich. Keine andere Politik dürfe und könne geduldet werden.** Die Demokratie werde sich gegen jede andere Politik auflehnen. In einem Maueranschlag der sozialdemokratischen Partei heißt es, Daladier habe sich geirrt. Die Volksfront verweigere ihm die Gefolgschaft!

Bezeichnend ist der Kommentar der kommunistischen „Humanité", die die Gelegenheit benutzt, die Parteien der Volksfront zum Kampf gegen das Kabinett Daladier aufzuhetzen. Bei den Sozialdemokraten ebenso wie im Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" zeigt man sich zwar ebenfalls scharf ablehnend gegen jede Aenderung der Sozialgesetze, macht aber immerhin einen gewissen Unterschied zwischen einer grundsätzlichen Aenderung und einer vielleicht nur vorübergehenden und teilweisen Angleichung an die augenblicklichen Notwendigkeiten. Léon Blum bringt dies im „Populaire" deutlich zum Ausdruck, indem er erklärt, daß der Ministerpräsident nicht auf die Sozialdemokratische Partei rechnen dürfe, wenn er eine Aenderung der Haltung gegenüber der Arbeiterschaft oder eine Einschränkung der Sozialgesetze beabsichtige.

Wie aber auch die Beschlüsse aller dieser mehr oder weniger interessierten Kreise ausfallen mögen — **Daladier** soll fest entschlossen sein, seine Absichten in die Tat umzusetzen, auf welchem Wege allerdings, steht noch nicht fest. Sicher ist aber, daß er versuchen wird, wenigstens in den wichtigsten Industriezweigen eine Lockerung der Vierzigstundenwoche durchzuführen.

Nationalspanischer Durchbruch an der Toledo-Front

Auf 25 km Breite 20 km tief vorgestoßen

Bilbao, 24. August. An der Toledo-Front leitete die Zentralarmee des Generals Saliquet eine wichtige Operation damit ein, daß ihr im Abschnitt von Puente Arzobispo der Durchbruch durch die feindliche Front in einer Breite von 25 Kilometer und bis zu einer Tiefe bis zu 20 Kilometer gelang. Die Front war in diesem Abschnitt von den Roten seit Kriegsbeginn stark ausgebaut; besonderen Widerstand bot das Estrellagebirge, das zu den höchsten Erhebungen dieses Gebietes gehört. Die nationalen Truppen besetzten zehn Ortschaften, darunter Aldeanueva de Barbarroya, La Nava, Compillo und Aldeanueva de San Bartolome. Der Vormarsch war damit noch nicht beendet. Eine ganze rote Division wurde aufgerieben. Bisher wurden 500 Gefangene und 300 Tote auf seiten der Roten gezählt.

Auch an der Ebro-Front machen die nationalspanischen Operationen weitere Fortschritte. Hier verloren die Roten sechs wichtige Stellungen. Verschiedene rote „Offiziere" wurden von ihren eigenen Leuten erschossen, weil sie die Flucht ihrer Formationen zuließen. Ein rotes Regiment wurde völlig eingekreist. An diesem Abschnitt der Front wurden 1283 Gefangene gemacht und 1000 Tote beerdigt.

Der nationalspanische Heeresbericht unterstreicht die Bedeutung der umfangreichen Operationen, die an der Toledo-Front im Abschnitt von Puente del Arzobispo zu einem erfolgreichen Vorstoß der nationalen Truppen unter Leitung des Generals Saliquet führten. Nach einer längeren Ruhepause wurde vorgestern mit der Offensive begonnen, die gestern fortgesetzt wurde. Nach dem Durchbruch durch die feindliche Front eroberten die nationalen Truppen wichtige Stellungen. Außer den bereits gemeldeten Ortschaften wurden noch Kohesdas de Jara, La Estrella und Nava de Ricomalillo besetzt. Unter den 400 Gefangenen, die bisher in die Etappe abtransportiert wurden, befand sich auch ein roter „Bataillonschef".

In drei Tagen fast 2500 Tote

Die ungeheuren Verluste der Bolschewisten in den Kämpfen am Ebro-Bogen während der letzten Tage werden durch nachstehende Zahlen erhellt: Am Sonnabend wurden auf bolschewistischer Seite etwa 500 Tote und 700 Mann an Gefangenen eingebüßt, am Sonntag werden 550 Tote und 828 Gefangene gemeldet, während die Zahl der Toten am Montag über 1000 erreichte und den nationalspanischen Truppen 1200 Gefangene in die Hände fielen. Diese außerordentlich hohen Ziffern an Verlusten auf seiten der Bolschewisten konnten nur erreicht werden durch eine ungewöhnlich starke Massierung von Menschen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum. Es ist klar, daß die Effektivstärke der bolschewistischen Truppen durch diesen Aderlaß an der katalanischen Front empfindlich geschwächt wird, da dieser Ausfall nicht zu ersetzen ist durch Truppen aus der Zentral- oder Südarmee, seitdem das sowjetspanische Gebiet durch den Vorstoß der nationalen Truppen zum Mittelmeer getrennt wurde.

Wer den Rückzug befiehlt, wird erschossen

Wie durch Aussagen von Ueberläufern und Gefangenen festgestellt wurde, sind hinter den bolschewistischen Linien besondere Maschinengewehrposten aufgestellt worden mit dem Befehl, auf etwa zurückweichende eigene Truppen zu schießen. Desgleichen sind Kommandeure der Bolschewisten, die Befehle zum Rückzug erteilt hatten, vor ihren Mannschaften standrechtlich erschossen worden.

Ueber 100 Einwohner von der Tscheka erschossen

Aus den Aussagen zahlreicher Ueberläufer der letzten Tage geht hervor, daß die Bolschewisten auch in dem Ort Herrera del Duque in der Provinz Bajadoz, der in Verteidigungszustand versetzt wurde, grauenhafte Greuel verübt haben. Zu den Schanzarbeiten wurden sämtliche Einwohner der Stadt durch Gewaltmaßnahmen gezwungen. Ueber 100 Personen darunter Priester und Frauen, wurden von der Tscheka erschossen, weil sie im Verdacht standen, mit den Nationalen zu sympathisieren.

Im September „Tag des deutschen Volkstums"

Berlin, 24. August. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland führt auch in diesem Jahre einen Tag des deutschen Volkstumes durch. Für die Veranstaltungen, in denen der unlösbaren Gesinnungs- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen in aller Welt Ausdruck verliehen werden soll, sind der 18. und 19. September in Aussicht genommen.

Der Reichsinnenminister hat die Behörden ersucht, den mit der Durchführung der Vorarbeiten vertrauten Gruppen des Volksbundes jede Unterstützung zuteil werden zu lassen, damit das erstrebte Ziel, die geistige und blutsmäßige Einheit des Deutschtums jedem Volksgenossen und besonders der deutschen Jugend zum Bewußtsein zu bringen, im vollen Umfange erreicht wird.

Gewaltiges Aufgebot für Nürnberg

Großappell mit 36 000 Fahnen

Nürnberg, 24. August. Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden nach einer Meldung der NSK. rund 150 000 Politische Leiter den feierlichen Höhepunkt eines arbeitsreichen Jahres politischen Alltagseinsatzes erleben. Unter ihnen befinden sich 10 000 Kämpfer aus den neuen Ostmarkgauen. Das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter wird zur Hälfte in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebracht, während die anderen Teilnehmer über Nürnberg und Fürth zerstreut in Schulen und Sälen Quartier beziehen werden.

Am Donnerstag, 8. September, werden 26 000 Politische Leiter dem Führer einen Fackelzug vor dem Deutschen Hof darbringen. 10 000 Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen Aufstellung. Tags darauf wird der Großappell der Politischen Leiter mit 110 000 Marschteilnehmern und 36 000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeführt. Wie im Vorjahr übernehmen die Politischen Leiter am Tage des Appells und großen Vorbeimarsches der Gliederungen wieder den Spalierdienst in Nürnbergs Straßen.

Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins

Halle, 24. August. Zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins in Halle sprachen bei einer Feierstunde in der Wittenberger Stadtkirche der Bischof der ungarischen evangelischen Kirche Dr. Kapi und der Bischof der Siebenbürger Sachsen Dr. Glondys. Von Halle begaben sich die Teilnehmer gemeinsam nach Wittenberg zum Besuch der Luther-Stätten.

Vuillemin zur Berichterstattung bei Daladier

Paris, 24. August. Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstag morgen den Chef des Generalstabes des Luftheeres, General Vuillemin, der ihm Bericht über seine Reise nach Deutschland erstattete.

Anschließend hatte Daladier Unterredungen mit dem Vorsitzenden der Radikalsozialen Kammerfraktion sowie dem Generalsekretär der Radikalsozialen Partei. Obgleich über den Gegenstand dieser Unterredungen nichts mitgeteilt worden ist, geht man kaum fehl in der Annahme, daß es sich um die Forderungen der Sozialdemokraten und der Kommunisten auf Einberufung einer gemeinsamen Sitzung der Volksfront-Vertreter gehandelt hat.

Francos Note wird geprüft

Lebhafte diplomatische Tätigkeit in London — Beratungen bei Lord Plymouth

London, 24. August. Im Zusammenhang mit der Antwortnote General Francos auf den Freiwilligenplan hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, **Lord Plymouth**, am Montag abend den deutschen, italienischen und französischen Geschäftsträger empfangen. Im Laufe des Dienstag vormittag empfing Lord Plymouth außer dem sowjetrussischen Botschafter auch den portugiesischen Geschäftsträger.

Lord Plymouth setzte am Dienstag zusammen mit dem Sekretär des Nichteinmischungsamtes, Hennings, die Prüfung der Antwortnote General Francos fort.

Der sowjetrussische Botschafter Maisky stattete am Dienstag dem Außenamt, wie bereits gemeldet, einen Besuch ab. In der vergangenen Woche bereits hatte er Lord Halifax aufgesucht, dem er erklärt haben soll, **daß die Sowjetregierung weiteren Abänderungen des britischen Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen nicht zustimmen könne.** Man nimmt an, daß Maisky Lord Plymouth gegenüber diese Sowjethaltung abermals bestätigt hat.

Lord Plymouth wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Zeit weitere Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sehen, um mit ihnen die neue Lage zu erörtern.

Außenminister Lord Halifax kehrte im Laufe des Dienstag ebenfalls nach London zurück. Er hatte eine zweistündige Unterredung mit Lord Plymouth, dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses. Anschließend begab sich der Außenminister nach Downingstreet 10, wo er mit Premierminister Chamberlain die durch die Franco-Note neugeschaffene politische Lage eingehend besprach.

Die angestrengte diplomatische Tätigkeit, die trotz der Ferien und der damit verbundenen Abwesenheit der meisten Botschafter von der englischen Hauptstadt zurzeit in London geübt wird, kommt auch in den Besuchen zum Ausdruck, die der amerikanische und der japanische Geschäftsträger dem Foreign Office am Nachmittage abstatteten, während der sowjetrussische Botschafter Maisky das englische Außenamt bereits am Vormittag besucht hatte.

Premierminister Chamberlain wird London am Mittwoch morgen verlassen, um seine Ferien in Südengland fortzusetzen.

Lord Plymouth will die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen

Zu der politischen Lage, die durch die Antwort General Francos entstanden ist, schreibt der diplomatische Korrespondent von „Preß Association", daß es möglich sei, daß, nachdem Sowjetrußland bereits betont habe, keiner weiteren Abänderung des britischen Planes zuzustimmen, auch andere Länder, die im Nichteinmischungsausschuß vertreten seien, gegen eine weitere Aenderung des vom Nichteinmischungsausschuß angenommenen Planes seien. In seinen angestrengten Bemühungen, der gegenwärtigen Lage zu begegnen, habe Lord Plymouth einen ähnlichen Weg eingeschlagen wie vor sechs Wochen, als der britische Plan vom Nichteinmischungsausschuß angenommen worden sei. Auch heute berate er sich mit den Vertretern der Hauptunterzeichnermächte des Abkommens, um mit ihnen die verschiedenen Möglichkeiten durchzusprechen, die dazu führen könnten, die gegenwärtigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Die Nichteinmischungsmächte prüfen den Plan Francos

Nach den Kommentaren der diplomatischen Korrespondenten der Mittwoch-Morgenblätter wird in der spanischen Freiwilligenfrage voraussichtlich kein Beschluß gefaßt und auch keine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses einberufen, ehe weitere Aufklärungen von Burgos in London eingetroffen sind. So schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", die Vertreter der Nichteinmischungsmächte müßten sich zunächst mit ihren Regierungen in Verbindung setzen. Im Augenblick liege auch noch keine amtliche Erklärung über die britische Ansicht vor.

Ueberfall auf den Schnellzug Kairo—Jerusalem

Arabische Freischärler an der Arbeit — Ein Polizist erschossen

Jerusalem, 24. August. Der Anschluß-D-Zug von Kairo nach Jerusalem wurde auf der Strecke Lydda—Jerusalem, etwa acht Meilen vom Bahnhof Jerusalem entfernt, am Dienstag morgen von einem starken bewaffneten Trupp arabischer Freischärler angehalten. Der arabische Polizist, der den Zug begleitete, wurde erschossen und danach die Ausplünderung sämtlicher Passagiere durch die Freischärler vorgenommen. — Der die Strecke etwas später passierende Zug bemerkte offenbar den vor ihm haltenden Zug nicht, er fuhr auf den ausgeraubten Zug auf, so daß ein erheblicher Sachschaden entstand. Es werden zahlreiche verletzte Reisende gemeldet. Ob Todesopfer zu verzeichnen sind, ist aus den bisherigen Mitteilungen nicht ersichtlich.

Amtlicherseits wird bekanntgegeben, daß es sich lediglich um einen Güterzug gehandelt hat. Die Freischärler hielten den Zug vor dem Bahnhof Bettir durch eine Steinbarrikade an und forderten die Bahn- und einen Polizeibeamten auf, die Hände zu erheben. Der Polizist weigerte sich und wurde sofort erschossen. Der Zug und die Beamten wurden dann beraubt und der Zug schließlich auf dem abfallenden Gelände ohne Bemannung rückwärts in Bewegung gesetzt.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Freischärlern

Jerusalem, 24. August. In der Nähe von Baisan stieß eine Polizeipatrouille mit Freischärlern zusammen. Bei dem Feuergefecht sollen vier Araber getötet worden sein.

Auf der Eisenbahnlinie zwischen Tulkarem und Kalkilieh explodierte eine Bombe unter einer mit vier Personen besetzten Draisine. Die Folge waren ein Schwerverletzter und zwei Leichtverletzte.

In der Nähe von Tul-Karem fiel ein britischer Hauptmann einem Minenanschlag zum Opfer. Als zwei mit englischem Militär besetzte Lastkraftwagen die Straße entlangfuhren, explodierte unter dem ersten Wagen eine Landmine, die den Hauptmann, der zum Royal-Scotch-Regiment gehörte, sofort tötete.

Nachdem der Verkehr auf der Straße Nazareth—Tiberias in der vergangenen Nacht durch Freischärler mehrfach gestört worden war, sind Truppenabteilungen entsandt worden. Bei dem Dorf Kanah in Galiläa kam es zu einem Zusammenstoß mit den Freischärlern. Angeblich wurden dabei sechs Araber getötet und mehrere verletzt. Weiter wurde ein englischer Soldat verwundet.

Nur noch eine arabische Zeitung

Jaffa, 24. August. Die hiesige arabische Zeitung „Falastin" wurde auf eine Woche verboten. Nach dem Verbot der Zeitung „Addifaa" und den früheren Verboten anderer arabischer Zeitungen erscheint gegenwärtig in Palästina nur noch eine arabische Tageszeitung, „Elsarat".

Noch eine Denkschrift über Palästina

Beirut, 23. August. Der Außenminister des Irak, Suwaidi, verließ am Dienstag Damaskus. Zu seinem Abschied hatten sich zahlreiche syrische Minister eingefunden.

Sie überreichten Suwaidi, der sich bekanntlich mit einem Handschreiben des Königs vom Irak auf einer Reise nach Genf und London befindet, ein Memorandum über Palästina. Das Memorandum, das vom Präsidenten des syrischen Palästina-Ausschusses ausgearbeitet worden ist, soll als Grundlage für Beratungen in Genf und London dienen. Das Handschreiben des Königs wird Suwaidi in London dem englischen König überreichen. Es enthält die Bitte um dessen persönliches Eingreifen in Palästina.

Die kommunistische Verseuchung der USA

Tonnen von Beweismaterial. — Dies-Komitee ruft Roosevelts Hilfe an

Washington, 24. August. Das Dies-Komitee beendete am Dienstag seine Washingtoner Vernehmungen mit der aufsehenerregenden Feststellung, daß es sich angesichts der unglaublichen Menge an Beweismaterial außerstande sehe, die Untersuchungen ordnungsgemäß durchzuführen, wenn die Regierung keine größere Unterstützung gewähre.

In der Schlußsitzung in Washington zeigten drei Professoren dem Ausschuß die kommunistische Hetze auf, die in der städtischen New Yorker Hochschule, dem Brooklyn-College, herrsche. Ein Vertreter einer Kominterngruppe in Los Angeles legte gewaltige Stöße von Originalen und photokopierten Dokumenten vor, die die kommunistische Verseuchung der Westküste der Vereinigten Staaten hinlänglich bewiesen.

Der Ausschuß schloß seine Sitzung mit der Feststellung, angesichts des überwältigenden, mehrere Tonnen wiegenden Beweismaterials gegen die Komintern sei es ihm mit den geringen, ihm bewilligten Mitteln nicht möglich, diese Untersuchung richtig durchzuführen, vor allem aber sie sachgemäß auszuwerten. Da die Angelegenheit aber von allerdringlichster nationaler Bedeutung sei, habe der Ausschuß beschlossen, Präsident Roosevelt zu bitten, dem Ausschuß aus den Ministerien eine genügende Anzahl von Untersuchungsbeamten, Rechtsberatern und Büropersonal zur Verfügung zu stellen.

Das Komitee weigerte sich, den nächsten Standort, an dem es seine Untersuchungen weiterführen wird, bekanntzugeben. Man vermutet jedoch, daß das Komitee in Detroit, Milwaukee, Hollywood und Seattle Sitzungen abhalten wird.

Die Schweiz wehrt sich gegen die Emigranten

Basel, 24. August. Die jüdischen Emigranten bereiten den schweizerischen Behörden beträchtliche Sorge. Diese Sorge drückt sich u. a. in dem von behördlicher Seite ausgesprochenen Wunsche aus, daß die Emigranten nicht irgendwie in den Straßen auffallen oder sich in Gaststätten bemerkbar machen. Die Besuche von Weinstuben, Kabaretts oder Bars wurden ihnen verboten, ebenso jegliches Betteln, Hausieren und auch sonst jede Erwerbstätigkeit sowie jedes auffallende Benehmen, teilweise sogar das Ansprechen ihnen fremder Personen auf der Straße. Zur Unterbringung der Emigranten sind im Kanton St. Gallen u. a. „Massenlager" eingerichtet worden.

Die französischen Behörden haben nicht nur ihre Grenzen vor den Emigranten streng geschlossen, es wurden auch den Grenzabschnitten im Elsaß etwa 150 neue Grenzinspektoren zugeteilt.

Französische Truppen auf Hainan?

Unbestätigte Gerüchte über französische Aktivität im Fernen Osten

Tokio, 24. August. Aus Schanghai berichtet „Yomiuri Shimbun", daß nach dort umlaufenden Gerüchten Frankreich auf Hainan Truppen zum Schutz seiner Interessen gelandet habe. Weiter besagen die Gerüchte in Schanghai, **daß Frankreich mit Hankau wegen eines langjährigen Pachtvertrages bezüglich Hainans verhandelt habe,** wofür Frankreich sich verpflichten werde, Waffen- und Munitionslieferungen für Hankau fortzusetzen. „Yomiuri Shimbun" betont jedoch, daß für die vorstehenden Gerüchte keinerlei Bestätigung vorläge und daß man insbesondere nicht wüßte, ob die angeblichen Verhandlungen erfolgreich gewesen seien.

In Tokio besteht die Meinung, daß die Gerüchte anscheinend auf Meldungen chinesischer und ausländischer Zeitungen zurückzuführen seien, die behauptet hatten, daß Japan nach Einnahme von Hankau Hainan und Kanton besetzen wolle. Bezüglich des Aufkommens der Gerüchte stützte man sich wohl auf Mitteilungen in der französischen Presse gelegentlich der Paracel-Angelegenheit.

Tokio glaubt nicht an die Besetzung

In politischen Kreisen Tokios erklärte man, diese Gerüchte seien von interessierter französischer und englischer Seite offensichtlich zu dem Zweck ausgestreut worden, um Japan zu Erklärungen über seine weiteren Absichten in Südchina zu veranlassen, besonders aber um Japans Haltung zur Hainan-Frage zu erfahren. Man hält das in Tokio auch deshalb nicht für unmöglich, da Frankreich tatsächlich an der Schaffung eines Stützpunktes auf Hainan zur Sicherung seiner Interessen denke und hierüber mit Hankau verhandele. Anscheinend glaube Frankreich, daß Japan sich auch diesmal wie bei der Besetzung der Paracel-Inseln mit einem Protest begnügen werde. In gut unterrichteten Tokioter Kreisen hält man jedoch eine Aktion Frankreichs auf Hainan für unmöglich.

Französisches Militärflugzeug verunglückt

Paris, 24. August. Die französische Militärfliegerei wurde am Dienstag wieder von einem schweren Unglück betroffen. Ein Marineflugzeug des Stützpunktes von Cherbourg-Chanterenne, das mit einer sechsköpfigen Besatzung zu einem Uebungsflug aufgestiegen war, stieß bei der Wasserung so hart auf, daß es sofort unterging. Nur drei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, die anderen gingen mit dem Apparat unter. Bei einem der Geretteten waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Panislamische Konferenz geplant

Damaskus, 24. August. Hier verlautet, daß die obersten mohammedanischen Geistlichen auf einer Sitzung beschlossen haben sollen, sämtliche geistlichen Oberhäupter des Islams zu einer panislamischen Konferenz einzuladen, um Mittel zur Verteidigung der Interessen des Islams zu erwägen. Der weit bekannte Rektor der berühmten Azhar-Universität in Kairo sei um seine Mitarbeit gebeten worden.

Moskau droht Polen

Haßausbrüche im Obersten Rat der Sowjets

Warschau, 24. August. Der „Ilustrowany Kurier Codzienny" meldet aus Moskau, daß auf einer der letzten Sitzungen des Obersten Rates der Sowjetunion einzelne Redner Polen in unerhörter Weise angegriffen hätten. Aus dem Verhalten der Redner müsse geschlossen werden, daß es sich hierbei um einen vorher festgelegten Plan handele. Einer der Hetzer habe Polen gegenüber gedroht, „daß die polnischen Faschisten, wenn sie die sowjetrussische Ukraine angriffen, nicht nur bis über Warschau, sondern bis über Berlin hinaus zurückgetrieben würden". Ein anderer Redner habe in schärfster Form die in Polen verpflichtende Verfassung angegriffen und in seinen beleidigenden Aeußerungen sogar das polnische Staatsoberhaupt einbezogen. Der Leiter der Sitzung habe auf die Angriffe der Redner in keiner Weise reagiert.

Polens Autonomieforderung

Kampf um das Recht bis zum siegreichen Ende

Warschau, 24. August. In ihrer Berichterstattung über die Entwicklung der Lage in der Tschechoslowakei weisen die polnischen Blätter am Dienstag darauf hin, daß die Forderungen der polnischen Volksgruppe in Prag bewußt übergangen würden. Wenn aber in tschechischen Regierungskreisen, so schreibt die Polnische Telegraphenagentur, die Auffassung herrschen sollte, daß die polnische Bevölkerung als „schwache Minderheitengruppe" auf die Bereinigung der inneren Lage in der Tschechoslowakei keinen Einfluß haben würde, begehe man einen grundsätzlichen politischen Fehler. Die polnischen Volksgruppen hätten die Forderung der Autonomie nicht deshalb erhoben, um sie nach einer gewissen Zeit zu vergessen. Sie würden im Gegenteil auf einer Erfüllung ihrer Forderungen solange bestehen, bis sie in dem Kampf um ihr Recht endgültig gesiegt hätten.

Fortsetzung der Besprechungen in Prag

Prag, 24. August. Staatspräsident Benesch empfing am Dienstag vormittag Lord Runciman zu einer Aussprache. Im Laufe des Nachmittags setzten die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans ihre durch das Wochenende unterbrochenen Besprechungen mit dem sechsgliedrigen Parlamentsausschuß fort.

Französisches Großflugboot nach Nordamerika

Paris. Das französische Großflugboot „Leutnant zur See Paris", das nach einem mißglückten Start in der vergangenen Woche zurückkehren mußte, um eine Luftschraube auszuwechseln, ist am Dienstag vormittag um 9.45 Uhr erneut zu einem Flug nach Nordamerika gestartet.

Dieser Flug, der in den Rahmen der Versuchsflüge zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs nach Nordamerika fällt, wird etappenweise über Lissabon und Horta durchgeführt.

Belgierin schwamm Weltrekord

Die junge belgische Kraulschwimmerin Fernande Caroen, die schon bei den Europameisterschaften in London durch ihren dritten Platz hinter Hveger und van Veen über 400 Meter überrascht hatte, unternahm am Dienstag in Ostende einen Angriff auf den Weltrekord im 1000-Yard-Kraulschwimmen, der von bestem Erfolg begleitet war. Es gelang Frl. Caroen, den 1931 von der Amerikanerin Helen Madison mit 13:23,6 aufgestellten Weltrekord **um mehr als 20 Sekunden** auf 13:03,2 zu verbessern.

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hochwassergefahr in Kleinpolen

Die anhaltenden Regenfälle, die auch in der Wojewodschaft Krakau, besonders im Berggebiet, zu verzeichnen waren, haben ein starkes Steigen der Flüsse und Bäche zur Folge gehabt. Da der Regen auch noch weiter anhält, ist mit Ueberschwemmungen zu rechnen. Sowohl von der Sola, Raba und Skawa, als auch vom Dunajec und der Weichsel wird ein ständiges Ansteigen der Fluten gemeldet.

In Skawce an der Skawa mußten 5 Häuser von den Einwohnern geräumt werden. Ebenso sind auch in andern Ortschaften einige Häuser, die bei einer Ueberschwemmung besonders gefährdet sind, geräumt worden. An verschiedenen Stellen wurden auch bereits verschiedene Wege vom Wasser beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen bzw. umgelegt werden mußte.

Polenflieger heute am Ziel

Gestern wurde die dritte Etappe des Polenfluges bewältigt. Da die Witterungsverhältnisse sich verschlechterten, fand der Start mit zweistündiger Verspätung statt. Es war die Strecke Wilna—Lida—Lemberg zurückzulegen. Als erste landete auf dem Lemberger Flugplatz eine Maschine des Schlesischen Aeroklubs mit dem Flieger Ofierski. Die Landeprüfung mit stehendem Propeller mußte wegen des schlechten Wetters zurückgestellt werden. Die heutige letzte Etappe führt von Lemberg über Krosno—Nowy Targ—Krakau—Kattowitz—Czenstochau und Lodz nach Warschau.

Ehetragödie in Zakopane

Im Juweliergeschäft Swigost an der Krupowki in Zakopane fand man morgens den Ladeninhaber und seine Frau in einer Blutlache liegen. Swigost muß mit seiner Frau in Streit geraten sein, in dessen Verlauf er ihr mit einem Messer mehrere lebensgefährliche Stiche beibrachte. Die Frau hatte sich aber gewehrt und ihrem Mann einen schweren Gegenstand an den Kopf geworfen, so daß dieser ebenfalls schwer verletzt wurde. Sie wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Dort sprang Swigost aus dem im zweiten Stock gelegenen Krankenzimmer auf die Straße, wobei er einen Bruch der Schädeldecke erlitt. Der Tod trat wenige Minuten später ein.

Salzwasser gegen Waldbrände

Interessante Versuche in Eifelwäldern

In den letzten Tagen wurde im Bezirk des Salmwaldes, einem großen geschlossenen Waldgebiet der Eifel, in dem sich auch eine Waldarbeiterschule befindet, eine neuartige Waldbrandbekämpfungsmethode durchgeführt, die wegen ihres erfolgreichen Verlaufs für die gesamte Forstwirtschaft von größtem Interesse sein wird. Es handelt sich hierbei um die Erprobung eines neuen Feuerlöschmittels, und zwar um eine hochprozentige Salzwasserlösung, wie sie neuerdings auch bei der Bekämpfung von kleineren Hausbränden empfohlen wird.

Der Versuch erstreckte sich auf zwei Arten von Bränden, wie sie im Wald auftreten können, auf ein Dickungsfeuer, wobei die Flammen die auffstehenden Bäume erfassen, und auf ein Bodenfeuer, wie es meist auf Kahlschlägen oder in Jungwaldbeständen durch Wegwerfen von Zigarren- oder Zigarettenresten oder glimmenden Streichhölzern entsteht. Die Salzwasserlösung wurde aus leicht tragbaren Spritzen, wie sie bei der Schädlingsbekämpfung im Wein- und Obstbau verwendet werden, in die auflodernden Flammen gespritzt. Während das Wasser infolge der sich entwickelnden Hitze rasch verdunstete, **blieb das Salz auf den Aesten, Blättern oder an den Stämmen haften** und machte sie dadurch gegen die Gewalt des Feuers unempfindlich. Holz, Moos, Gestrüpp usw. werden hierdurch gewissermaßen imprägniert, so daß das Feuer sich nicht mehr weiter ausbreiten kann.

Bei dem Versuch hat man den Brand zuerst haushoch auflodern lassen und dann erst mit der Bekämpfung begonnen. Obwohl nur eine geringe Anzahl Spritzen zur Verfügung stand, war der Erfolg überraschend. Die Salzwasserlösung wird als neues Produkt in der chemischen Industrie hergestellt und erfordert keinen besonders hohen Kostenaufwand.

Petroleumdampfer rammt altes Kriegsschiff

Paris. Im Hafen von Cherbourg stieß in der vergangenen Nacht der schwedische 7000-Tonnen-Petroleumdampfer „Albadan" mit dem seit fast 50 Jahren im Hafen vor Anker liegenden ehemaligen französischen Kriegsschiff „Imprenable" zusammen.

Die „Imprenable", die inzwischen als schwimmende Werkstatt für die Prüfung und genaue Einstellung von Torpedos umgebaut wurde, ist dabei gesunken. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber der Materialschaden ist bedeutend. Die Hafenverwaltung hat deshalb auch beschlossen, das gesunkene Schiff zu heben.

Der schwedische Dampfer erlitt nur leichte Beschädigungen und konnte mit eigener Kraft in den Hafen einfahren.

Bahnbrechender Fortschritt bei Röntgen-Aufnahmen

Schirmbildphotographie ermöglicht Massenanwendung des Verfahrens

Bonn. Schon vor 40 Jahren tauchte der Gedanke auf, das Röntgenbild auf dem Leuchtschirm zu photographieren. Praktische Ergebnisse wurden jedoch nicht erzielt. So setzte sich zunächst einmal das heute gebräuchliche Verfahren durch, bei dem die Röntgenstrahlen nach Durchdringung des Körpers direkt auf eine photographische Schicht auftreffen und diese schwärzen. Es sind immer wieder Gelehrte, besonders Deutsche, an das Problem der Schirmbildphotographie herangegangen. Im Jahre 1907 versuchten Biesalski und Kohler solche Photos herzustellen, 1914 arbeitete Kaestle daran, 1926 Stumpf und in der letzten Zeit auch Prof. Hohlfelder-Frankfurt und Dr. Böhme-Rostock.

Eine vollendete Lösung fand Prof. Dr. Janker-Bonn, der sich seit 12 Jahren mit der Schirmbildphotographie beschäftigt.

Sein Verfahren wurde soeben in Bonn vor Vertretern der Reichsärzteführung, der Deutschen Röntgengesellschaft, der führenden Röntgeninstitute, der photochemischen Industrie und der Presse vorgeführt. Um brauchbare Schirmbilder aufnehmen zu können, mußte das Leuchtschirmbild verbessert werden, mußte eine möglichst günstige Optik, ein hochempfindlicher Film und ein geeignetes Entwicklungsverfahren gefunden werden. Prof. Janker hat schrittweise diese Verbesserungen durchgeführt. Heute ist das Verfahren soweit vervollkommnet, daß die Aufnahme mit jedem normalen Röntgengerät bei Verwendung einer lichtstarken photographischen Linse und feinkörnigem Photofilm, wie ihn jeder Amateur verwendet, gemacht werden können. Damit ist die Frage der Schirmbildphotographie nach 40jähriger Arbeit nunmehr gelöst.

Die neue Erfindung wird zweifellos die **gesamte Röntgentechnik auf eine neue verbreiterte Grundlage stellen.** Aufnahmetechnik und Handhabung sind denkbar einfach. Bei der Vorführung konnten in etwa 15 Minuten 30 Personen mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und vom Schirm photographiert werden. Außerordentlich ist die Verringerung der Kosten. Welches die beste und geeignetste Größe des Aufnahmefilms ist, wird die weitere Erfahrung zeigen. Ein größeres Format gestattet die Erkennung von Einzelheiten mit bloßem Auge, bei den kleinen Photos muß die Projektion mithelfen. Sehr ins Gewicht wird auch die Vereinfachung der Aufbewahrung fallen.

Ueber die gesundheitspolitische Bedeutung der neuen Erfindung äußerte sich der Beauftragte für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Kurt Blome. Die Billigkeit und Einfachheit des Verfahrens ermöglicht seinen Einsatz für die vom Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront geplanten Betriebsuntersuchungen, die bekanntlich in vier deutschen Gauen schon eingeleitet worden sind. **Frühere Erkennung von Tuberkulosen, von Kreislaufschäden und von vielen Berufskrankheiten wird durch solche Massenröntgenaufnahmen möglich werden.** Das Schirmbildverfahren soll im übrigen die normale Röntgenaufnahme nicht verdrängen, sondern nur ergänzen. Bei festgestellten Schäden oder bei Verdacht auf solche wird mit der bisherigen Methode die weitere gründliche Untersuchung erfolgen.

Londoner Polizei plant Safe-Einbruch

Mit Acetylen in diebessicheren Tresor

Die Londoner City verfolgt gegenwärtig mit Spannung den Ausgang eines Finanzskandals um den betrügerischen Kaufmann Tanfield. Dieser Finanzmann wurde erst kürzlich von den Gerichten zu sieben Jahren Gefängnis wegen Unterschlagungen verurteilt. Tanfield soll aber außerdem auch mit seinem Vermögen wenigstens einen Teil der Verluste decken, die andere durch sein Verhalten erlitten haben. Er weigerte sich indessen, den Kriminalbeamten den Umfang seines Besitzes zu eröffnen und sie über die Orte zu orientieren, an denen er ihn aufbewahrt.

Da jedoch bekannt ist, daß der Bankrotteur noch wenige Wochen vor seiner Festnahme große Mengen von Gold und Juwelen in den verschiedensten Läden Londons eingekauft hat, versucht die Polizei, sich auf andere Weise zu helfen. Gemeinsam mit dem Vertreter der Gläubiger läßt sie in allen Juwelenläden Londons feststellen, ob und was der Sträfling in ihnen an Wertsachen erstanden hat. Was aber die englische Oeffentlichkeit am meisten bewegt, ist der Plan der Polizei, notfalls nicht davor zurückzuschrecken, diebessichere Safes und Tresore aufzubrechen, um den Schätzen des Mr. Tanfield auf die Spur zu kommen. Das Interesse erreicht gegenwärtig seinen Höhepunkt, nachdem der Vertreter der Gläubiger offiziell den Antrag gestellt hat, mit Acetylengas einige feuerfeste und diebessichere Tresoren in angesehenen Häusern aufbrechen zu lassen. „Die Polizei plant Safe-Einbruch" oder „Mit Acetylen in feuerfesten Tresor", so überschreiben die Sensationsblätter Londons den gegenwärtigen Stand der Nachforschungen. In die Spannung um den Ausgang der Suche nach Tanfields Juwelen mischt sich das **Gefühl der Merkwürdigkeit, daß amtliche Organe in einer Weise Safes erbrechen, die sonst nur Verbrecher anwenden.**

Fabrikbrand durch Flugzeugabsturz

Tokio. Zwei Zivilflugzeuge stürzten ab, als sie in niedriger Höhe eine Fabrik in Omori bei Tokio überflogen. Sie fielen auf das Fabrikdach und setzten die Fabrik in Flammen. Von den 100 Arbeitern, die in dem Unternehmen tätig waren, wurden 7 getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Fabrik wurde eingeäschert.

Sport vom Tage

Wer siegt in Amsterdam?

Zu den Weltmeisterschaften im Radfahren

Auf der herrlichen Zementbahn des Olympischen Stadions in Amsterdam spielt sich am bevorstehenden Wochenende der erste Teil der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften ab, nämlich die Kämpfe der Bahnfahrer. Das Programm ist noch umfangreicher als sonst, denn statt der bisher üblichen zwei oder drei Vorläufe werden diesmal fünf 100-Kilometer-Rennen gefahren, um die Teilnehmer am Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft zu ermitteln.

Doch beschäftigen wir uns zunächst mit den Kurzstreckenfahrern, die am Sonnabend und Sonntag ihre Weltmeister ermitteln. Die Vorkämpfe werden in Amsterdam so gefördert, daß schon am Sonnabend die Endkampfgegner feststehen, so daß am Sonntag nur noch die Entscheidungskämpfe um den 1. und 2. sowie um den 3. und 4. Platz zu fahren sind.

Holland hat schon immer hervorragende Flieger gehabt, und diesmal auf heimischem Boden mit dem heimischen Publikum als Rückenstärkung werden die Holländer alles daransetzen, beide Weltmeistertitel über die kurze Strecke zu erobern. Bei den Amateuren ist van der Vijer der Titelverteidiger und trotz der Niederlage gegen H. Ooms in der Landesmeisterschaft wohl auch der Favorit. Beide sind ziemlich gleich stark einzuschätzen, und alle ausländischen Bewerber werden es schwer haben, gegen sie aufzukommen. Die deutschen Farben vertreten der neue Meister Jean Schorn-Köln, sein Vorgänger Heinz Hasselberg-Bochum und der junge Berliner Gerhard Purann, dem es für einen so schweren Wettbewerb vielleicht noch an internationaler Erfahrung fehlt. Gute Aussichten sind dem Italiener Loatti zuzubilligen.

Auch bei den Berufsfliegern muß diesmal in erster Linie mit einem Holländer gerechnet werden, und zwar ist es Arie van Vliet, der alle Aussichten hat, **den Siegeszug des Belgiers Joseph Scherens zu stoppen und den sechsfachen Weltmeister zu schlagen.** Eine erste Chance kann auch der deutsche Meister Albert Richter geltend machen, der erst mit seinem Siege im klassischen Pariser Grand Prix wieder gezeigt hat, daß er zur Weltklasse zählt. Die kampferfahrenen Franzosen Gerardin und Michard werden versuchen, den Weltmeistertitel für ihr Land zu erobern.

Begründete Hoffnungen auf einen Weltmeistertitel darf sich der deutsche Radsport beim Kampf der Dauerfahrer machen. Um alle „Kombinen" nach Möglichkeit zu unterbinden und auch die Vorläufe interessanter zu gestalten, ist vom Radsport-Weltverband ein neuer Austragungsmodus beschlossen worden. Nicht mehr die ersten zwei oder drei, sondern nur noch die Sieger eines jeden Vorlaufs sowie die Sieger der beiden Hoffnungsläufe kommen in die Entscheidung, so daß **schon im Vorkampf unbedingt auf Sieg gefahren werden muß.** Bei dem Titelverteidiger Walter Lohmann, der in dieser Rennzeit von Sieg zu Sieg geeilt ist, und bei Erweltmeister Erich Metze, dem man gestattet hat, hinter seinem alten Schrittmacher Wille-Frankreich zu fahren, sind die deutschen Interessen bestens aufgehoben. Ihre Hauptgegner sind Severgnini-Italien, die Belgier Meuleman und Ronsse, die Franzosen Lemoine und Paillard, Wals-Holland und der junge Schweizer Heimann.

Polen — Deutschland — Dänemark

Die alljährlichen deutsch-polnischen Wettkämpfe der Amateurbahnfahrer werden in diesem Herbst von Polen zu Dreiländertreffen Deutschland—Polen—Dänemark ausgebaut, die am 18., 22. und 25. September auf den Radrennbahnen in Warschau und Lodz durchgeführt werden sollen.

Europameisterschaft der Rennjollen

Am Dienstag gelangten die Wettfahrten um die Europameisterschaft der Rennjollen auf Wannsee und Havel mit der 6. Wettfahrt zum Abschluß. Nach dem bereits feststehenden Siege des Engländers Morris beanspruchte der Kampf um den zweiten Platz zwischen Ungarn und Deutschland erhöhtes Interesse. Während der Engländer für den Sieg in dieser Fahrt nicht mehr in Frage kam — er hatte das schlechteste Boot gelost —, lieferten sich Ungarn (Tibor von Heinrich) und Deutschland (Hans Twelmeyer) bei frischem Nordwestwind über den ganzen Weg einen erbitterten Kampf. Ungarn vermochte gegen Schluß nur durch einen harten Luv-Kampf sich gegen die Angriffe des Deutschen zu wehren, diesen um 45 Sek. zu schlagen und damit den zweiten Platz in der Gesamtwertung zu erobern.

Die Lage noch nicht geklärt

Europameisterschaft der Rennwagen

Im Wettbewerb um die Europameisterschaft der Rennwagen 1938 ist nach den bisherigen drei Läufen, nach den Großen Preisen von Frankreich, Deutschland und der Schweiz, die Lage noch keineswegs geklärt, so daß erst der vierte und letzte Lauf, der Große Preis von Italien am 11. September, die Entscheidung um die im Vorjahr von Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz gewonnene Meisterschaft bringen wird. Nach der nicht ganz einfachen Punktwertung stehen die beiden Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola und Manfred von Brauchitsch mit je 9 Punkten zurzeit an der Spitze. Es folgen dann Richard Seaman (Mercedes-Benz) mit 11, Hermann Lang (Mercedes-Benz) mit 14, Hans Stuck (Auto-Union) mit 15, Dreyfus (Delahaye) mit 16, Nuvolari (Auto-Union) und Müller (Auto-Union) mit je 17, Wimille (Bugatti und Alfa Romeo) mit 19 Punkten.

Fackel-Lauf nach Helsinki

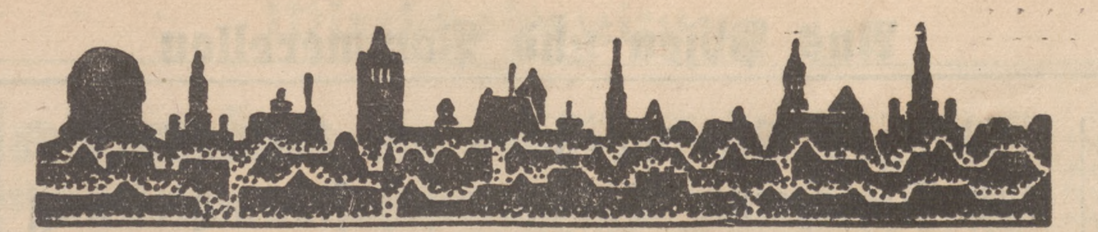
Das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele in Helsinki trägt sich mit dem Gedanken, nach dem Muster des Laufes Olympia—Berlin im Jahre 1936 wiederum einen Lauf der Träger des Olympischen Feuers durchzuführen. Auch nach Helsinki soll die Olympische Flamme getragen werden, um dann am Ort der Spiele aufzulodern, eine Handlung, die zu den weihevollsten und eindrucksstärksten der letzten Olympischen Spiele zählte.

Nach Norwegens Absage bewirkt sich nunmehr Finnland um die Olympischen Winterspiele. Die Finnländer wollen aber die Winterspiele nur veranstalten, wenn die Abhaltung der Skikämpfe gesichert ist. Diese sollen dann in Lahti durchgeführt werden, allerdings ohne Absahrts- und Torlauf. Die Eislaufwettbewerbe sollen in Helsinki stattfinden, auf Bobrennen müßte mangels einer geeigneten Bahn verzichtet werden.

Deutschlands Davis-Spieler zurückgerufen

In Boston haben nach Beendigung des Davispokalspiels zwischen den Zonensiegern Deutschland und Australien die amerikanischen Doppelmeisterschaften begonnen, an denen ursprünglich auch die deutschen Davispokalspieler teilnehmen sollten. Auf Anweisung des Fachamts Tennis haben die Deutschen jedoch ihre Meldungen zurückgezogen und kehren, da sie der Schonung bedürfen, nach Deutschland heim.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Mittwoch, den 24. August

Wasserstand der Warthe am 24. August — 0,32 gegen — 0,33 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 25. August: Nach Regenfällen in der Nacht im Laufe des Tages Bewölkungsabnahme und wesentliche Erwärmung; höchstens vereinzelte Schauer; mäßige bis frische nordöstliche Winde.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.
Apollo: „Der Tiger von Eschnapur" (Deutsch)
Gwiazda: „Warschauer Zitadelle" (Deutsch)
Metropolis: „Frau Cheyneys Ende" (Engl.)
Sfinks: „Ordynat Michorowski"
Słońce: „Pique-Dame" (Franz.)
Wilsona: „Rückkehr aus der Hölle"

Eintragung in die Stammrolle

Vom 1. bis 30. September findet in der Stadt Posen die Eintragung der im Jahre 1920 geborenen männlichen Personen in die Stammrolle statt. Die Eintragungspflichtigen haben sich im Militärbüro des Magistrats, Plac Sapieżyński 9, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr nach folgender Ordnung zu melden: Vom 1. bis 6. September diejenigen, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen, vom 7. bis 12. September die des 2. Kommissariats, vom 13. bis 17. September die Eintragungspflichtigen des 3., vom 19. bis 21. September die des 4., vom 22. bis 26. September die des 5. (darin Główna und Starołęka) und vom 27. bis 30. September die im Bereich des 6. Polizeikommissariats (darin Winiary, Sołacz und Golęcin) wohnhaften jungen Männer. Zur Eintragung mitzubringen sind Personalausweis, Geburtsurkunde, Wohnsitzbescheinigung und das letzte Schulzeugnis. Näheres ist aus den in Aemtern und an den Anschlagsäulen angebrachten Bekanntmachungen ersichtlich.

Film-Besprechungen

Słońce: „Pique-Dame"

Nach einer Novelle von Puschkin, die Tschaikowsky zu einer Oper verarbeitete, entstand dieser gute Film, der darauf eingestellt ist, geheimnisvolle Kräfte des Schicksals am Werk zu zeigen. Dieses Moment schlägt uns aus vielen Szenen besonders stark entgegen. Der Regisseur Ozep hat ein spannendes Drama geschaffen, das eine unverkennbare künstlerische Note trägt. Die Darsteller sind alle gut angesetzt. Namentlich Pierre Blanchard, der in der Hauptrolle ausgezeichnet wirkt. Eindrucksvoll gestaltet sind auch die Rollen der rauhen „Pique-Dame" (Moreno) und ihrer zarten Enkelin, die von Madeleine Ozeray gespielt wird. Erwähnt sei noch Legult als der hier zum Schluß verzichtende Freund des Helden. — Im Vorprogramm sehen wir einen Kurzfilm über die Wisente in der Bialowieżer Heide.

Der Kampf gegen den Tod auf der Straße

Hilfsmittel gegen Verkehrssünder

Die ganze Welt hat mit großer Spannung die vorbildliche und eindrucksvolle Aktion verfolgt, mit der Deutschland den Tod auf der Straße bekämpft. In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal zu sehen, wie man in den Großstädten anderer Länder die Verkehrsprobleme unserer Zeit zu meistern sucht.

In London, wo die Zahl der Verkehrsunfälle besonders groß ist, hat man vor einiger Zeit sichtbar gekennzeichnete Fußgängerwege eingeführt, auf denen auch im dichtesten Verkehr der Fußgänger das Vorrecht vor dem Kraftfahrer behält. Sehr wirkungsvoll hat sich auch der neue Aufklärungsdienst der mit Lautsprechern ausgestatteten Polizeiautos erwiesen, die mit einer scheinbar „aus dem Aether kommenden" Stimme Leute, die die Straße falsch überschreiten, plötzlich ansprechen und auf das Gefährliche ihrer Handlungsweise aufmerksam machen.

Im Gegensatz zu London vertritt man in Paris nach wie vor die Anschauung, **möglichst wenig Verkehrsregeln** aufzustellen und den Verkehr nach Möglichkeit ohne Eingreifen von Schutzleuten und ohne Zuhilfenahme von Lichtsignalen abrollen zu lassen. Man muß sich manchmal wundern, wie reibungslos das vonstatten geht, wenngleich der Pariser Verkehr den Fremden wie ein unentwirrbares Chaos anmutet.

In den Vereinigten Staaten hat Chikago die höchste Anzahl von Verkehrsunfällen. Hier hat man zum erstenmal den „fliegenden Verkehrsschutzmann" eingeführt, einen Beamten, der mit Hilfe eines Kurzwellensenders vom Flugzeug aus den Verkehr regelt und besonders bei drohenden Stockungen rechtzeitig eine Ableitung der Wagenflut veranlaßt. Ferner wurde ein Preis ausgesetzt für einen Scheinwerfer, der in der Nacht auch bei einer Geschwindigkeit von über 80 Kilometer den Automobilisten Hindernisse rechtzeitig erkennen läßt. Das Fehlen eines derartigen „Geschwindigkeitsscheinwerfers" trägt die Schuld an zahlreichen Unfällen. Vor allem aber will man zunächst in Newyork **neuartige hochgelegene Automobilfahrbahnen** anlegen, die über den normalen Straßenverkehr hinwegführen, um die schlimmsten Verkehrsstauungen auszuschalten.

Da es in den USA vorerst noch keine einheitlichen Verkehrsvorschriften gibt, wendet jeder einzelne Staat seine eigenen Methoden an, um der undisziplinierten Kraftfahrer Herr zu werden. Sie sind mitunter recht sonderbar. So hat man in Detroit eine „Klinik für Verkehrssünder" eingerichtet, in der sich leichtsinnige Kraftfahrer einem einwöchigen Zwangsunterricht zu unterziehen haben. In Kalifornien beschlagnahmt man dem schuldigen Kraftfahrer zur Strafe für einige Zeit sein Fahrzeug. Interessant ist eine Verordnung im Staate Dakota, nach der in den höheren Schulen das Autofahren als Pflichtfach eingeführt wurde, um schon die Jugend mit der Beherrschung des modernen Verkehrsmittels vertraut zu machen.

Eine ungeheuer schwierige Aufgabe war es für die italienischen Behörden, die Stadt Rom auf den modernen Verkehr umzustellen. **Man mußte sich im Interesse der Sicherheit des Publikums entschließen, in der engen Altstadt zahlreiche Häuser abzubrechen.** Ferner hat man alle langsamen Wagentypen von der Benutzung der belebten Durchgangsstraßen ausgeschlossen, so daß Pferdewagen in der Innenstadt nicht mehr zu finden sind. Als eine sehr wirksame Maßnahme erwies sich in Rom die neue Bestimmung, daß **Fußgänger stets auf der linken Straßenseite** zu gehen haben, also entgegen der Fahrtrichtung der Autos. In den engen Straßen ist es häufig vorgekommen, daß ein Fußgänger auf die Fahrbahn geriet und dabei von einem Kraftwagen von hinten angefahren wurde. Dies ist nach der neuen Bestimmung nicht mehr möglich, da der links gehende Fußgänger den Verkehrsstrom von vorne kommen sieht.

Kein Land der Welt hat ein so besonderes Verkehrsproblem wie Dänemark. Dieses Problem heißt der Radfahrer! Man bedenke nur, daß Kopenhagen bei einer Einwohnerzahl von 675 000 Menschen über 400 000 Fahrräder aufweist. Es gibt in Dänemarks Hauptstadt Straßenkreuzungen, die täglich von 80 000 Radfahrern überquert werden. Bei allen Verkehrsreformen muß die Stadt der Radfahrer besonders auf diese Tatsache Rücksicht nehmen, und in der Tat genießen in Kopenhagen die Radfahrer gegenüber dem Fußgänger und Kraftfahrer alle erdenklichen Vorrechte.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden die Waren zu folgenden Preisen angeboten: Butter je nach Qualität 1.50 bis 1.60, Weißkäse 30—35, Sahnenkäse 60 Gr., Milch 20—22, Buttermilch 9—10, Sahne ¼ Liter 30—35, Eier die Mandel 1.10—1.20 Złoty; am 28. August tritt die Verordnung in Kraft, wonach Eier im Inlande nur noch nach Gewicht verkauft werden dürfen. — Geflügelpreise: Hühner 1.50—4, Enten 2.40—4, Puten 5—8, Tauben das Paar 90—1.10, Kaninchen 1.20 bis 2 Złoty. — An den Fleischständen waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 40—1.00, Rindfleisch 45—1.10, Kalbfleisch 45—1.40, Hammelfleisch 60—90, roher Speck 75 bis 80, Schmalz 1.00, Gehacktes 75—80, Räucherspeck 95—1.00, Kalbsleber 1—1.10, Schweinefilet 1.00, Rinderfilet 1.10, Kalbsschnitzel 1.40 Zł. — Auf dem Gemüsemarkt gab es Tomaten zum Preise von 10—15, Mohrrüben kosteten 5—8, Zwiebeln, rote Rüben je 5, Kohlrabi 5 bis 10, Meerrettich 5—10, Gurken die Mandel 25—30, saure Gurken 5—10, Pfeffergurken das Schock 80, Kartoffeln 3 Pfund 10, Grünkohl das Bund 15 bis 20, Kürbis 5—8, Melonen 80, Sauerampfer, Suppengemüse usw. 5—10, Weißkohl 10—25, Rotkohl 15—35, Wirsingkohl 10—25, Blumenkohl 10—40, Salat 5—10, Spinat 15—20, Radieschen 5—10, Schnittbohnen 15—20, Wachsbohnen 15—30, Rhabarber 5—8, Aepfel 15—50, Birnen 15—45, Pflaumen 25—45, Pfifferlinge 15—25, Preißelbeeren 30—35, Zitronen 15, Bananen 25—35, Weintrauben 70—90, ausländische 1.80—1.90, Schoten 30—35, Mais 5 der Kolben, Saubohnen 30 Gr. Infolge des kühlen, regnerischen Wetters war der Marktbesuch mäßig, ebenso war das Warenangebot — besonders auf dem Fischmarkt — nicht so groß wie sonst. Man verlangte für Hechte 1.10—1.30, Karpfen kosteten 1.30, Schleie 1.10—1.20, Bleie 80—90, Weißfische 40—60, Aale 1.20—1.40, Barsche 40—70, Krebse die Mandel 80—3.00, Wels 1.20—1.40, Salzheringe 10—12 Gr. — Der Blumenmarkt brachte eine größere Auswahl von Spätsommerblumen.

Berichtigung. In der gestrigen „Plauderei über lokale Ereignisse vor 25 Jahren" (s. Posener Tageblatt Nr. 191 vom 24. August) muß es in Zeile 13/14 heißen: „Sorgen hat unser Kollege „hb" genau so gehabt" usw. (nicht: „hk").

Tödlicher Bahnunfall. Gestern ereignete sich in Moschin ein Bahnunfall, dem die 60jährige Stanislawa Zwierzchowska zum Opfer fiel. Auf dem Wege zur Kirche wollte sich die Frau den Weg verkürzen und überschritt den Bahndamm. Dabei bemerkte sie nicht den ankommenden Personenzug, der in voller Fahrt war und nicht rechtzeitig stoppen konnte. Die unvorsichtige Frau wurde auf der Stelle getötet.

Zauber der Pußta

Brief aus Ungarn.

Von C. H. Barnick.

Von unendlicher Weite ist das Land. Grasboden, gewellt vom ewigen Steppenwind, dehnt sich bis an den Horizont. Nur dort, wo die weißgetünchten Lehmmauern eines Hirtengehöftes leuchten, unterbrechen ein paar Akazien die Einförmigkeit der Horizontlinie. Ihre Silhouetten stehen wie zarte Pastelle gegen das flimmernde Blau des Himmels.

Wo eine Wagenspur durch die Grassteppe führt, ist rötlicher, mehliger Staub zu sehen, der nach einem Regen mit einer harten, lehmigen Kruste sich überzieht.

Und immer streicht der Wind, durch kein Gebirge, durch keine Unebenheit, durch keinen Wald aufgehalten, über das Steppenland. Er ist so scharf, daß man selbst in der Sonne frösteln möchte, und man versteht, warum die Hirten so dichte Pelze aus Lammfell hier tragen.

So ist das Gesicht der baumlosen ungarischen Steppe, wie man sie noch findet, in der Tiefebene zwischen Donau und Theiß und östlich, jenseits der Theiß, im Haiduckenland.

Alföld nennt der Ungar diese riesige Ebene, dieses Zweistromland. Es ist eine der fruchtbarsten Kornkammern Europas und nur dort, wo das Alföld noch nicht aufgeackert, noch nicht kultiviert ist, lebt noch die Romantik der Pußta, der Grassteppe. Immer kleiner wird das ungarische Pußtagebiet, immer weiter fressen sich die Mais-, Melonen- und Weinfelder hinein in die Steppe, aber noch gibt es Steppenflächen von wahrhaft asiatischem Ausmaß. Die größte Pußta Ungarns, die Horto-bagyer-Pußta nordwestlich von Debreczen, ist über zweihundert Quadratkilometer groß und enthält etwa fünfzigtausend Stück Vieh.

Diese Tiefebene zwischen den Gebirgen, dieses fruchtbare Land mußte das Nomadenvolk der Magyaren zum Bleiben verlocken. Hier war Erinnerung an asiatische Weite, hier sang der Wind die uralten Lieder, die man sich an Nomadenfeuern zuraunt, wenn der Rauch vom brennenden Kuhmist aufsteigt.

Sie hat etwas bedrückend Melancholisches — diese Unendlichkeit der Pußta, und dabei ist sie doch wieder von einem geradezu uneuropäischen Zauber. Unübersehbar groß sind die Herden der falben Rinder mit ihren langen Hörnern, und von ständiger Bewegung ist das Gewimmel der grauen und schwarzen Schafherden.

Die Hirten, oft Hunderte von Kilometer entfernt von einer Ortschaft hausend, haben ein hartes Los. In kleinen Hütten, die aus gedörrtem Lehm und getrocknetem Schilf errichtet sind, wohnen sie, ganz der Sorge für das ihnen unterstellte Vieh lebend. Es gibt verschiedene Sorten von Pußtahirten, man kann sie schon an ihrer Kleidung voneinander unterscheiden. Den Pferdehirten nennt man den Czikos, den Schweinehirten den Kondas, den Schafhirten den Jukasz und endlich den Rinderhirten den Gulyas. Die letztere Bezeichnung hat in anderer Bedeutung ja eine Weltberühmtheit erlangt, aber wenn man in einem ungarischen Restaurant ein Gulyas verlangt, so bekommt man keineswegs das vorgesetzt, was wir darunter verstehen: Für den Ungarn ist der Gulyas eine aus kleingeschnittenen Fleischstücken, Zwiebeln, Paprika (sehr viel Paprika!) und Nockerln bestehende Suppe.

Vollkommen unerträglich wäre sicher das Hirtenleben in der Pußta, wenn nicht die leichten Gefährte der Herdenbesitzer manchmal mit vielem Staubaufwirbeln hindurchrollten und mit ihrem Besuch Abwechslung brächten, und wenn vor allem nicht die Csarda wäre, das Gasthaus in der Steppe. Sein freundlich, weithin leuchtendes Weiß lädt den Hirten, ebenso wie den Magnaten zum Verweilen. Es sitzt sich gut unter der langgestreckten Loggia, die zu beiden Seiten des Hauses vom tief heruntergezogenen Dach gebildet wird. Wenn aber die Sonne zu unbarmherzig auf die Grassteppe herniederbrennt oder wenn der Wind zu kalt bläst, dann gibt es gemütliche und stimmungsvolle Gastzimmer hinter den dicken Mauern, und die Zigeunerkapelle, wohl verstanden, die echte, nicht die befrackte der großen Donauhotels in Budapest, weiß ihr bitter-süßes Lied in der Pußta-Csarda besonders einschmeichelnd zu geigen. Dann sitzt man und trinkt den schweren, süßen Wein, der auf den Trachytbergen von Tokai aus der Sonne seinen berauschenden Duft gesogen hat, und man sitzt und trinkt, und der Tag vergeht und die Nacht bricht über die Pußta herein.

Der Reisende, der Ungarns größte Pußta aufsucht, sollte auch nicht versäumen, der Stadt Debreczen, der drittgrößten Stadt Ungarns, einen Besuch abzustatten. Wenn er im Auto oder im Zuge Debreczen entgegenrollt, wird er zwar zunächst kaum das Empfinden haben, sich einer Stadt zu nähern. Die Häuser, niedrig und geduckt, machen durchaus einen dörflichen Eindruck, und es ist kaum ein Uebergang zwischen den Mais- und Melonenfeldern der Umgebung, die in lustiger Weise durch Sonnenblumenreihen voneinander abgegrenzt sind, und den ersten Gärten der Stadt Debreczen.

Eine große Straße durchzieht die Stadt, und sie ist so breit, wie es nur in einem Lande möglich ist, das keine Raumnot kennt. Auf dieser Straße spielt sich das Hauptleben der Stadt ab, hier kaufen die Landwirte der Umgebung in den Geschäften ein, hier flanieren die Offiziere der Garnison, hier bieten die Händler den roten Paprika, die Riesenmelonen, die in Ungarn vielfach das Brot ersetzen, die billigen Weintrauben an — hier ist ungarische Provinz in all ihrer Großartigkeit und Betulichkeit, mit ihrem Herrentum und doch auch wieder ihrer völkischen Verbundenheit.

Was aber wäre eine echt ungarische Stadt ohne eine großartige Badeanlage! Seitdem die Türken in Ungarn gewesen sind, gehört sich so etwas für jede Stadt von Bedeutung, und ein Teil der weltberühmten Budapester Bäder sind noch heute genau so in Betrieb, wie sie es zur Türkenzeit waren. Die Badeanlage, die sich Debreczen im Margarethenbad seines Stadtwäldchens geschaffen hat, ist so großartig, daß sie jeder europäischen Weltstadt machen könnte. Wenn nicht Debreczen so fernab jeder Reiseroute im Haiduckenlande läge, es wäre um dieses Bades willen schon längst ein internationales Reiseziel geworden.

Die Bewohner von Debreczen rühmen sich, die echtesten Söhne Ungarns zu sein, und so empfindet auch der Fremde in dieser Stadt die ungarische Gastfreundschaft besonders stark und lebhaft. Wer einmal Gelegenheit hat, einige Tage sich in einem Hotel des Ortes aufzuhalten, der wird sehr bald guter Bekannter der Stammgäste des Hotels sein, der wird wissen, nach welchem Geheimrezept der Hotelkoch seine berühmte Krautsuppe braut, der wird sich hier so wohl fühlen, daß er den Portier und den Kellner nur noch mit „kedves Bartom" (lieber Freund) anredet.

Leszno (Lissa)

j. **Wegesperrung.** Das Kreis-Wegeamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 22. August bis 10. September die Chaussee Lissa—Krzyżówiec vom Kilometer 3,2 bis 4,0 und 5,5 bis 6,0 wegen Ausbesserungsarbeiten gesperrt ist. Als Umfahrt gilt der Sommerweg.

eb. **Blockierungen von Elektromotoren.** In diesen Tagen haben alle Betriebe, die mit Elektromotoren arbeiten, vom Starostwo eine Aufforderung erhalten, bis zu einem Termin, der in der Aufforderung angegeben ist, eine beigefügte Liste auszufüllen, daß die Blockierungen durchgeführt sind. Der zugelassene Elektromonteur, welcher die Arbeiten ausgeführt hat, muß das Formular unterzeichnen. Falls die Blockierungen freiwillig nicht durchgeführt, werden dieselben zwangsweise vorgenommen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Maul- und Klauenseuche** ist in hiesiger Gegend immer noch nicht eingedämmt, sondern tritt immer wieder heftig von neuem auf. So grassiert sie jetzt in einer Reihe von Gehöften in Glinno.

an. **Diebstahl.** Bei dem Landwirt Willi Haupt in Kielpin wurde kürzlich nachts eingebrochen. Die Diebe, die unbemerkt „arbeiteten", stahlen ein Gewehr, eine Taschenuhr, ein Fahrrad u. a. Außerdem erbrachen sie noch den Hühnerstall und nahmen eine Menge Hühner mit, die sie zuvor abschlachteten.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Vertretung.** Infolge Erkrankung des hiesigen Amtsrichters Kusdowicz hat die Vertretung Amtsrichter Matysiak aus Posen übernommen.

an. **Von der Feuerwehr.** Die freiwillige Feuerwehr Chobienice feierte am letzten Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Nach der Defilade marschierte alles nach dem Schulsportplatz, der als Festplatz hergerichtet war. Hier hielt Feuerwehrinspektor Kurowski eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die Ortsfeuerwehr Chobienice in der Reihe der Landfeuerwehren an 1. Stelle steht und durch Zuwendungen und Spenden seitens der Bevölkerung sehr gefördert wird.

Großes Pferderennen am Schlußtage der Pleschener Landwirtschaftsausstellung

Wolfgang Kindler war in drei Rennen siegreich

Am letzten Tag der großen Pleschener Ausstellung kamen in Sonderzügen, Autobussen, Leiterwagen und auf Fahrrädern wieder viele Schaulustige nach Pleschen.

Am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden herrschte deshalb ein dichtes Gedränge auf dem Ausstellungsgelände. Am Nachmittag war der Sportplatz bei den Kasernen, wo das Pferderennen stattfand, der Anziehungspunkt für viele Tausende. So viele Kraftwagen waren wohl noch nie in Pleschen zusammen, wie diesmal beim Pferderennen. Es war ein Großtag für Pleschen. Der geräumige Sportplatz war ringsherum von einer dichten Zuschauermenge umlagert, ganz zu schweigen von der großen Tribüne, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Rennen fanden allgemein starken Beifall.

Zuerst war ein Rennen über Hindernisse für Offiziere, dann kam auch ein Hindernisrennen für Damen. Die beiden Damen Rowecka und Jaworska beteiligten sich an diesem Rennen, wobei letzterer der erste Preis überreicht wurde.

Bei dem nächsten Rennen für Damen und Herren in Zivil siegte Wolfgang Kindler auf „Trubadour". Nach Erhöhung der Hindernisse fand wieder ein Rennen für Offiziere und dann ein gemischtes Rennen für Offiziere und Zivilisten statt. Auch in diesem Rennen siegte Wolfgang Kindler. Bei dem letzten Entscheidungsrennen konnte ein drittes Mal Wolfgang Kindler den ersten Preis erringen. So hat bei dem großen Rennen in Pleschen ein junger deutscher Volksgenosse drei erste Preise erkämpft. Wir beglückwünschen ihn zu diesem schönen Erfolg.

Um 7 Uhr abends wurde die Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung in Pleschen von dem Starosten feierlich geschlossen. Er dankte dabei allen, besonders den Herren vom Ausstellungskomitee, für ihre vielen Mühen und sprach ihnen Anerkennung für das Gelingen der Ausstellung aus. Einige ereignisreiche Tage für Pleschen waren zu Ende.

Gniewkowo (Argenau)

Schwerer Unglücksfall bei der Arbeit

ds. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Stara-Grabia (Alt-Grabia), wo beim Abbruch der Schäferei zur Bebauung der Ansiedlungen des parzellierten Gutes Kawentschin der 41jährige Steinsetzer Waclaw Tokarski, wohnhaf in Lenartowice, im Kreise Pleschen, von einer einfallenden Mauer getroffen wurde. Dem Verunglückten wurde der linke Oberarm gebrochen, ferner trug er schwere Kopf- und Beinverletzungen davon und wurde sofort von Dr. Schwarz, der ihm die erste Hilfe erteilte, in das Kreiskrankenhaus nach Hohensalza überführt.

Trzemeszno (Tremessen)

Von einem Bullen getötet

ds. Der sechsjährige Sohn des Besitzers Glowinkowski in Duschno spielte mit mehreren Kindern auf der Wiese in der Nähe einer Viehherde. Der Junge reizte dort einen dreijährigen Bullen, der schließlich wütend wurde und sich auf den Knaben stürzte. Bevor Hilfe herbeigeholt werden konnte, wurde der Junge von dem wütenden Tier so zugerichtet, daß er auf dem Wege zur elterlichen Wohnung starb.

Pobiedziska (Pudewitz)

ds. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 19. August drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall des Landwirts Emil Walter in Stawki ein und schlachteten ein Mastschwein sowie zwei Kälber, die sie dann in Säcken verpackten. Als die Täter im Begriff waren, mit ihrer Beute zu verschwinden, erwachte der Besitzer und stellte sich ihnen bewaffnet entgegen. Die Diebe zeigten zuerst keine Neigung, die Beute zurückzulassen; erst als einer von ihnen von einer Revolverkugel getroffen zu Boden sank, ließen die beiden anderen ihren Komplizen sowie ihre Beute im Stich und verschwanden im Dunkel der Nacht.

Ujście (Usch)

ds. **Schwerer Unglücksfall.** Während der Landwirt Januszewski vom Berge mit einem beladenen Bretterwagen fuhr, rutschten die Bretter den Pferden in die Beine, so daß dieselben scheuten und berab liefen. Der Landwirt fiel vom Wagen und erlitt einen Beinbruch, so daß die Amputierung des Beines droht. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Kolmar geschafft.

§ **Herbstkönig.** Bei dem diesjährigen Herbstschießen der Schützengilde wurde Suszycki Schützenkönig, erster Ritter wurde Duesterhöft.

§ **Schwerer Unfall.** Durch Scheuwerden der Pferde kam ein gewisser Januszewski unter die Räder des Wagens, wobei dem Verunglückten ein Bein zermalmt wurde. Das Bein wird amputiert werden müssen.

Gdynia (Gdingen)

Aus dem fahrenden Zug gestoßen

po. In der verflossenen Woche fand nachts ein Eisenbahner, der die Bahnstrecke zwischen Klein-Katz und Gdingen kontrollierte, in der Nähe von Adlershorst einen Eisenbahnbeamten am Schienenstrang liegen, dem beide Beine und eine Hand abgefahren waren. Es wurde sofort die Unfallstation in Gdingen angerufen, die den Schwerverletzten in ein Krankenhaus nach Gdingen transportierte. Der Eingelieferte, der als der 29jährige Eisenbahnadjunkt Winicki aus Thorn festgestellt wurde, konnte angeben, daß er infolge eines Streites politischer Art mit Eisenbahnbeamten von diesen aus dem Zuge gestoßen worden sei. Die Kriminalpolizei setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um den wahren Sachverhalt zu ermitteln. Es gelang, festzustellen, daß ein Zugführer, der einen Güterzug führte, mit dem der Schwerverletzte von Gdingen nach Zoppot fahren wollte, mit Winicki, in politischen Streit geriet, der damit endete, daß der Zugführer den Winicki aus dem Wagen hinausstieß. Durch einen im selben Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug wurde der Hinausgeworfene überfahren.

po. **Schwedischer Besuch.** Auf der Durchfahrt von Berlin zur Königsberger Messe besuchte der bevollmächtigte Gesandte des Königreichs Schweden in Berlin, Arvid Richert, Gdingen. Der Gast stattete im Seeamt Besuch ab und besichtigte darauf eingehend den Hafen, seine Einrichtungen, sowie das im Hafen liegende Motorschiff „Batory". Gesandter Richert stattete dann dem schwedischen Konsul in Gdingen, Ing. N. Korzon, sowie dem norwegischen Konsul L. U. Svendsen, Besuche ab. Zum Schluß wurde das schwedische Seemannsheim besichtigt, worauf die Weiterreise nach Königsberg angetreten wurde.

Wir gratulieren

Fräulein Betty Student, langjährige Insassin des Garczyński-Stiftes in Posen, vollendet am Freitag, dem 26. August, in Oliva — wo sie augenblicklich zur Erholung weilt — ihr 88. Lebensjahr. Wie schon seit vielen Jahren liest Fräulein St. auch heute noch das „Posener Tageblatt" mit großem Interesse.

Die Mehlabgabe

Einzelheiten über die Ausführungsverordnung

Wir berichteten bereits, dass die Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte veröffentlicht worden ist.

In den allgemeinen Bestimmungen dieser Verordnung ist gesagt, dass gegen die in erster Instanz getroffenen Entscheidungen der durch die Verordnung berufenen Behörden bei der nächsthöheren Behörde Berufung eingelegt werden kann. Die Entscheidung dieser Behörde ist endgültig. Die Berufung muss innerhalb von 14 Tagen, gerechnet vom Tage nach der Einhändigung der Entscheidung durch Vermittlung der Behörde, eingereicht werden, die die Entscheidung gefällt hat Als Rechnungsjahr für die Mühlenbetriebe sowie für die Betriebe, die sich mit dem Grosshandel von Mehl und Grützen befassen, wird die Zeit der Getreidekampagne, d. h. die Zeit vom 1. August bis zum 31. Juli, betrachtet. Der Gebühr unterliegen sämtliche Sorten von Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl sowie Weizen- und Gerstengrütze, mit Ausnahme von Mehl und Grütze, die zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft des Produzenten bzw. des Landarbeiters bestimmt sind. Unter Mehl ist das Produkt zu verstehen, das aus der Vermahlung von Roggen-, Weizen- oder Gerstenkörnern gewonnen wird und das 2,2% Asche in trockener Substanz enthält. Unter Grütze ist das Produkt zu verstehen, das durch Entschalen und Zerkleinern, bzw. durch Entschalung oder Zerkleinern von Weizen- und Gerstenkörnern gewonnen wird. Wenn von den Kontrollorganen oder von interessierten Personen Zweifel gehegt werden, ob das betreffende Produkt der Besteuerung unterliegt, entnimmt das Kontrollorgan zwei Proben des Mehls oder der Grütze zu je 100 Gramm, siegelt sie und sendet eine davon an das Staatliche Hygieneamt, während die andere in dem betreffenden Betrieb bleibt. Das Ergebnis der Prüfung durch dieses Amt oder seine Filialen ist massgebend für die Behebung der Zweifel und die evtl. Berechnung der Gebühr.

Die Höhe der Gebühr setzt der Finanzminister im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsminister fest, wobei zu dieser Gebühr keinerlei zusätzliche Gebühren erhoben werden. Die Pflichtentrichtung der Gebühr entsteht im Augenblick der Ueberführung des Mehls oder der Grütze in den freien Handel. Von Mehl und Grütze, die im Lande hergestellt wurden, muss die Gebühr bezahlt werden, bevor das Getreide aus den Mühlen in den Handelsverkehr oder in die Verarbeitungsbetriebe übergeht, die Besitz der Mühlenunternehmer sind. Bei der Einfuhr von Mehl oder Grütze aus dem Ausland muss die Gebühr bei der Zollabfertigung entrichtet werden. Bei der Einfuhr aus der Freien Stadt Danzig ist die Gebühr bei der Ueberweisungsabfertigung zu entrichten.

Zur Entrichtung der Gebühr von Mehl und Grütze sind die Personen verpflichtet, die diese Produkte in den freien Handel bringen, d. h. Mühlenunternehmer oder Besitzer von der Gebühr befreiter Produkte. Personen, die im Sinne der Zollbestimmungen Verfügungsberechtigung über die Ware haben, schliesslich für Mehl und Grütze, die aus Danzig stammen, diejenigen Personen, für welche laut Frachtbrief die Ware bestimmt ist. Gebühren, die in der festgesetzten Zeit nicht bezahlt sind, werden zwangsweise eingezogen. Als Grundlage für die Berechnung der Gebühr dient das Bruttogewicht von Mehl oder Grütze. Die Bezahlung erfolgt durch die Befestigung der entsprechenden Etiketts an der Verpackung. Wenn die Gebühr nicht auf diese Weise bezahlt wird, dann wird sie vom Finanz- oder Zollamt berechnet. Im Falle der Nichtbezahlung ist das Finanzamt berechtigt, Mehl und Grütze ohne Rücksicht auf die Rechte dritter Personen zu beschlagnahmen, um auf diese Weise die Gebühren zu decken. Auch ist das Finanzamt berechtigt, Erzeugnisse aus solchem Mehl zu pfänden, für das die Gebühr nicht entrichtet worden ist.

Das Recht auf Rückerstattung unrechtmässig erhobener Gebühren (Exportware oder Vermahlung für den eigenen Gebrauch) verjährt mit Ablauf eines Jahres nach der Bezahlung.

In den weiteren Artikeln der Verordnung wird die Art und Weise der Etikettierung, der Plombierung und Verpackung festgesetzt.

Von der Besteuerung sind Mehl und Grützen befreit, die in das Ausland exportiert werden, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Sendung muss mit entsprechenden Etiketts versehen sein, die Menge des ausgeführten Mehles oder der Grütze muss in das Rechnungsbuch eingetragen sein, und der Mühlenbesitzer muss innerhalb 45 Tagen, gerechnet vom Datum des Versands, eine entsprechende Bestätigung des Zollamtes über die durchgeführte Ausfuhr vorlegen. Mehl und Grützen können von einem Mühlenunternehmen in ein anderes ohne vorherige Bezahlung der Steuern transportiert werden, wenn ein besonderes Verfahren eingehalten wird. Insbesondere muss der Mehltransport schriftlich dem zuständigen Finanzkontrollbezirk mitgeteilt werden, der nachprüft, ob dieses Mehl in dem betreffenden Mühlenunternehmen laut Ankündigung eingetroffen ist. Die gemeldete Sendung muss innerhalb von 10 Tagen in ein anderes Mühlenunternehmen gebracht sein.

Weiter sieht die Verordnung die Befreiung von der Abgabe vor, wenn die Produkte für den Verbrauch innerhalb der eigenen Wirtschaft des Produzenten oder Landarbeiters bestimmt sind. Die Verordnung enthält die Bedingungen, unter denen die Vermahlung von Getreide für den eigenen Verbrauch vorgenommen werden kann. Unter Handelsverkehr mit Mehl und Grütze versteht man den Ankauf, das Aufladen, das Abladen, den Eisenbahn-, Fuhrwerke- oder Wassertransport, die Lagerung ausserhalb des Mühlenunternehmens, das Mischen, das Verarbeiten und den Verkauf von Mehl und Getreide. Die Verordnung gibt an, was unter Grossverkauf und Kleinverkauf von Mehl und Grütze zu verstehen ist, und bestimmt die Kontrolle über die Ausmahlung von Getreide und den Umsatz mit Mehl und Grütze, wobei jedes Unternehmen, das sich mit der Ausmahlung von Getreide befasst, verpflichtet ist, Rechnungsbücher zu führen. Die Entscheidungen über die Bemessung und Einziehung der Gebühren liegt bei den zuständigen Finanz-, Akzise- und Monopolämtern, und die verwaltungsmässigen Entscheidungen in anderen Angelegenheiten bei den Behörden der allgemeinen Verwaltung.

In den Uebergangsbestimmungen sieht die Verordnung vor, dass alle Bestände an Mehl und Grütze, die sich in den Gross- und Kleinhandelsbetrieben befinden und 500 kg überschreiten, der zwangsweisen Anmeldung bei den Kreisverwaltungsbehörden unterliegen. Alle Bestände, gleichgültig, ob sie der Meldung unterliegen oder nicht, die sich im Augenblick der Inkraftsetzung der Verordnung (5. September 1938) in den Gross- und Kleinhandelsbetrieben sowie in den Mehlverarbeitungsunternehmen befinden, unterliegen nicht der Gebühr unter der Bedingung, dass sie bis zum 30. September 1938 mit den vorschriftsmässigen Zeichen versehen werden. Die Mehl- und Grützebestände, die sich bei Inkraftsetzung der Verordnung in den Mühlenbetrieben befinden, können nur dann in den Handelsverkehr gegeben werden, wenn sie vorschriftsmässig verpackt und mit den entsprechenden Etiketts und Plomben versehen sind.

(Wiederholt aus einem Teil der Mittwoch-Ausgabe.)

Die Zahl der Konkurse in Polen im ersten Halbjahr 1938

Nach der amtlichen Statistik ist von polnischen Gerichten im ersten Halbjahr 1938 über 59 Firmen der Konkurs verhängt worden gegenüber 55 Firmen im ersten Halbjahr 1937. Von den in Konkurs geratenen Firmen waren vier Aktiengesellschaften (1. Halbjahr 1937 5), 20 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (15), 4 offene Handelsgesellschaften (6), 8 Genossenschaften (6) und 23 Einzelfirmen (23). Von diesen Firmen waren 23 (26) Industrie-Unternehmen und 36 (29) Handelsunternehmen.

Stärkere Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes

In den letzten Monaten zeigt sich in Polen eine Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes. Anfänglich hatten die jetzt schon mehrere Jahre dauernden Bemühungen zur nachdrücklichen Förderung der Motorisierung Polens in der Bestandsstatistik für Kraftfahrzeuge keinen Ausdruck gefunden, weil mit dem Einsetzen vermehrten Ankaufs neuer Fahrzeuge zuerst die überalterten aus dem Verkehr genommen wurden. Vorübergehend war sogar noch eine Verringerung des Gesamtbestandes zahlenmässig zu beobachten. Nachdem jetzt in einem beträchtlichen Umfange überalterte Kraftfahrzeuge durch neue ersetzt worden sind, gewinnen allmählich Neuanschaffungen auf den verschiedenen Gebieten des Kraftfahrzeugwesens eine grössere Bedeutung, so dass der Gesamtbestand stärker anzusteigen beginnt. Daneben kommt aber auch dem Ersatz des überalterten Kraftfahrzeugbestandes für die nächste Zeit noch weiter eine erhebliche Bedeutung zu.

Wie die nachstehende Uebersicht zeigt, war schon 1937 eine leichte Zunahme des Gesamtbestandes an Fahrzeugen merkbar, die jetzt in der 1. Hälfte 1938 stärker hervortritt.

Bestand an Kraftfahrzeugen:

	1. 7. 38	1. 1. 38	1. 7. 37	1. 1. 37
Gesamtbestand	51 721	44 200	42 048	37 468
Automobile	39 253	34 324	31 886	28 570
Personenwagen:				
Privatwagen	23 064	19 548	18 309	15 885
Taxen	5 019	4 946	4 640	4 453
Autobusse	1 953	1 754	1 675	1 543
Lastwagen	7 813	6 843	6 110	5 545
Andere	1 374	1 233	1 178	1 144
Motorräder	12 476	9 876	10 162	8 898

Zahlenmässig am stärksten fällt die Bestandszunahme von Privatwagen ins Gewicht. Verhältnismässig gering erscheint dagegen die Zunahme von Taxameterwagen. Doch gerade hier sind die Neuzulassungen im 1. Halbjahr 1938 sehr gross gewesen; allerdings überwiegend noch zum Ersatz überalterter Wagen, die aus dem Verkehr genommen werden mussten. Für die nächste Zeit ist ein stärkeres Ansteigen des Bestandes an Taxameterwagen zu erwarten, da in Warschau, worauf fast die Hälfte des Taxameterwagenbestandes, nämlich 2312, entfallen, ein deutlicher Rückgang des Pferdedroschkenverkehrs zu beobachten ist (am 1. 8. 38 wurden nur noch 929 Pferdedroschken gegen 1378 am 1. 8. 37 gezählt). Bei Autobussen, deren Bestandszunahme sehr beachtlich ist, werden bisher nur verhältnismässig wenig überalterte Wagen aus dem Verkehr genommen, da hier der Bedarf zu hoch ist und noch ständig anwächst. Man wendet deshalb gegenwärtig der Beschaffung von Autobussen — sowohl für den Stadt-, wie den Ueberlandverkehr — die stärkste Beachtung zu und hofft, schon bald mit der Eigenerzeugung von Autobussen beginnen zu können. Bei der Montage von ausländischen Autobussen hatte man für die Lieferung der Karosserien sehr bald die inländische Industrie eingeschaltet. Nachdem inzwischen die Kattowitzer Interessengemeinschaft mit dem Pressen von Rahmen begonnen hat, wollen jetzt die Staatlichen Ingenieurwerke einen Motor eigener Produktion für Autobusse sowie Lastwagen herstellen. Der Bestand an Lastwagen ist trotz der letzten Steigerung immer noch sehr gering. Die Entwicklungsmöglichkeiten werden hier durch den billigen Wettbewerb der Pferdefuhrwerke und — was für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr in Polen gilt — durch die schlechte Beschaffenheit der polnischen Strassen gehemmt. Recht beachtlich ist die Zunahme des Bestandes an Motorrädern, der in der 2. Hälfte 1937 noch einmal eine Abnahme erfahren hatte.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl und zur Grösse des Landes bleibt der Bestand an Kraftfahrzeugen auch weiterhin noch sehr gering. Nach dem Stande vom 1. 7. 38 entfallen auf 1000 Einwohner 1,14 Automobile.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 24. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	20.00—20.50
Mahl-Roggen (neuer)	14.75—15.2[illegible]
Braugerste	14.50—15.00
Hafer	13.00—13.75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	38.50—39.50
" I. " 50%	35.50—36.50
" Ia. " 65%	32.50—33.50
" II. " 50—65%	28.00—29.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.00 - 26.00
" I. " 65%	23.50—24.50
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.50
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.25
Gelblupinen	19.00—19.50
Blaulupinen	18.00—18.50
Blauer Mohn	62.00—67.00
Winterraps	41.00—42.00
Senf	33.00—35.00
Inkarnatklee	73.00—75.00
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	22.50 23.50
Weizenstroh, lose	1.75—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.75—3.25
Roggenstroh, lose	2.00—2.50
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.75
Haferstroh, lose	1.75—2.25
Haferstroh, gepresst	2.75—2.25
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.50—3.00
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2233 t, davon Roggen 601, Weizen 316, Gerste 105, Hafer 8, Müllereiprodukte 916, Samen 164, Futtermittel u. a. 120 t.

Posener Viehmarkt

vom 23. August 1938.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 434 Rinder, 1864 Schweine, 544 Kälber und 82 Schafe; zusammen 2924 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—78
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—66
c) ältere	48—54
d) mässig genährte	44—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—72
b) Mastbullen	58—62
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—78
b) Mastkühe	58—66
c) gut genährte	44—52
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—78
b) Mastfärsen	56—66
c) gut genährte	48—54
d) mässig genährte	44—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	92—100
b) Mastkälber	82—90
c) gut genährte	72—80
d) mässig genährte	58—70
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—88
e) Sauen und späte Kastrate	84—94

Marktverlauf: ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Posener Effekten-Börse

vom 24. August 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	69.25 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	68.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
grössere Stücke	66.00 G
kleinere Stücke	67.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.75 B
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	67.25 G
4½% Innerpoln. Anleihe	66.75+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	43.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	36.00+
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	69.00 G

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 23. August 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren stärker.

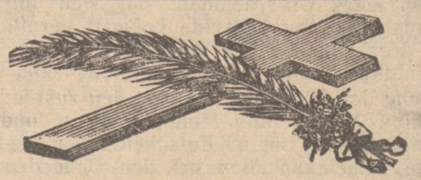
Amtliche Devisenkurse

	23. 8. Geld	23. 8. Brief	22. 8. Geld	22. 8. Brief
Amsterdam	289.36	290.[illegible]4	289.26	290.74
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.43	89.87	89.28	89.72
Kopenhagen	115.4[illegible]	116.00	115.35	115.95
London	25.84	25.98	25.83	25.97
New York (Scheck)	5.29[illegible]	5.32	5.29⅝	5.32⅛
Paris	14.51	14.59	14.47	14.55
Prag	18.26	18.36	18.27	18.37
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	129.82	130.48	129.82	130.48
Stockholm	133.31	133.99	133.21	133.89
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.25	121.85	121.20	121.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.50—85, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 95, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 83.25—83.63, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.75—43, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.25 bis 67.00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 67.25 bis 67.00, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1937 70.25 bis 69.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 90, 4½proz. L. Z. Tow Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 65.50 bis 65.75—65.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziemstwa Kred. Serie L 65, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 74—74.25—74.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 66.25, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 77.25, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 75.25, 8proz. 8proz. Schul-Anleihe der Stadt Warschau 1925 Serie I bis IV 79,13.

Aktien: Tendenz: stark. Notiert wurden: Bank Polski 125, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 39, Węgiel 35—35.25, Lilpop 88.50—89, Ostrowiec Serie B 68.75—68.50, Żyrardów 61—61.50.



Am Montag, dem 22. August 1938, 21 Uhr entschlief nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Schwager, Bruder und herzensguter Onkel, der

Post-Betriebs-Assistent i. R.

Wilhelm Stein

im Alter von 78 Jahren.

Im tiefen Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Emma Lehmann.

Poznań, Pobiedziska, Schipkau, Chicago.
Wrocławska 18.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes im Schilling aus statt.

Beerdigungsinstitut „Ceremonjal", ul. Towarowa 25. Telefon 31-80.

Gestern mittag verschied plötzlich in Berlin unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Clara Minke, geb. Krause

im vollendeten 79. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Eugen Minke und Frau Hedwig, geb. Salzenberg

Poznań, den 23. August 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der evgl. Kirche in Pobiedziska aus statt.

